

## PDF-Datei der Heimat am Inn

Information zur Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Bände

Einführung:

*Der Heimatverein Wasserburg stellt sämtliche Heimat am Inn-Bände der alten und neuen Folge auf seiner Webseite als PDF-Datei zur Verfügung.*

Die Publikationen können als PDF-Dokumente geöffnet werden und zwar jeweils die Gesamtausgabe und separiert auch die einzelnen Aufsätze (der neuen Folge).

Zudem ist in den PDF-Dokumenten eine Volltextsuche möglich.

Die PDF-Dokumente entsprechen den Druckausgaben.

Rechtlicher Hinweis zur Nutzung dieses Angebots der Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Ausgaben:

Die veröffentlichten Inhalte, Werke und bereitgestellten Informationen sind über diese Webseite frei zugänglich. Sie unterliegen jedoch dem deutschen Urheberrecht und Leistungsschutzrecht. Jede Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung, Einspeicherung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Rechteinhabers. Das unerlaubte Kopieren/Speichern der bereitgestellten Informationen ist nicht gestattet und strafbar. Die Rechte an den Texten und Bildern der *Heimat am Inn-Bände* bzw. der einzelnen Aufsätze liegen bei den genannten Autorinnen und Autoren, Institutionen oder Personen. Ausführliche Abbildungsnachweise entnehmen Sie bitte den Abbildungsnachweisen der jeweiligen Ausgaben.

Dieses Angebot dient ausschließlich wissenschaftlichen, heimatkundlichen, schulischen, privaten oder informatorischen Zwecken und darf nicht kommerziell genutzt werden. Eine Vervielfältigung oder Verwendung dieser Seiten oder von Teilen davon in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ausschließlich nach vorheriger Genehmigung durch die jeweiligen Rechteinhaber gestattet.

Eine unautorisierte Übernahme ist unzulässig.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen zur Verwendung an:

Redaktion der Heimat a. Inn, E-Mail: [matthias.haupt\(@\)wasserburg.de](mailto:matthias.haupt(@)wasserburg.de).

Anfragen werden von hier aus an die jeweiligen Autorinnen und Autoren weitergeleitet. Bei Abbildungen wenden Sie sich bitte direkt an die jeweils in den Abbildungsnachweisen genannte Einrichtung oder Person, deren Rechte ebenso vorbehalten sind.

# HEIMAT AM INN 10



Heimat am Inn 10 · Jahrbuch 1990

## JAHRBUCH 1990

des Heimatvereins (Historischer Verein) e. V.  
Wasserburg am Inn und Umgebung

# HEIMAT AM INN 10

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des  
Wasserburger Landes

**Jahrbuch 1990**

Herausgeber  
Heimatverein (Historischer Verein) e.V.  
für Wasserburg am Inn und Umgebung

**Bildarchiv der Stadt  
WASSERBURG A. INN**  
Rathaus - Marienplatz 2  
Telefon 0 80 71 / 105-0  
8090 Wasserburg a. Inn

ISBN 3-922310-25-7  
1990

Verlag DIE BÜCHERSTUBE H.Leonhardt, 8090 Wasserburg a.Inn

Herstellung: Ritterdruck Marketing, A-6370 Kitzbühel  
St.-Johanner-Straße 83

Bindarbeiten: Heinz Schwab, A-6020 Innsbruck, Josef-Wilberger-Straße 48  
Umschlaggestaltung: Hugo Bayer

*Wir danken  
für die besondere Förderung dieser Ausgabe  
ALPMA Alpenland-Maschinenbau  
Hain & Co.KG, Rott am Inn  
dem Landratsamt Rosenheim  
sowie allen anderen Spendern.*

*Ebenso sei den Autoren für die unentgeltliche Überlassung von Manuskripten und  
Fotos herzlich gedankt und denen, die durch ihren Einsatz die Drucklegung  
überhaupt ermöglichten.*

Die Beiträge dürfen nur mit Genehmigung der Verfasser  
nachgedruckt werden.

Für den Inhalt sind ausschließlich die einzelnen Autoren  
verantwortlich.

Redaktion:

Willi Birkmaier, Haager-Straße 17, 8093 Rott am Inn (Schriftleiter)  
Siegfried Rieger, Arnikaweg 10, 8093 Rott am Inn  
Johann Urban, Dr.-Fritz-Huber-Straße 6a, 8090 Wasserburg am Inn

Anschriften der Mitarbeiter dieses Buches:

Willi Birkmaier, Haager-Straße 17, 8093 Rott am Inn  
Dr. Georg Brenninger, Schröding 16, 8251 Kirchberg  
Wolfgang Klautzsch, Erlenweg 9, 8201 Amerang  
Dr. Elisabeth Noichl, Bayer. Hauptstaatsarchiv, Schönfeldstraße 5, 8000 München 22  
Erich Raab, Herderstraße 1, 8090 Wasserburg am Inn  
Ferdinand Steffan M.A., Thalham 10, 8091 Eiselfing  
Dr. Johannes Tomaschek, Stiftsarchiv, A-8911 Admont/Steiermark  
Johann Urban, Dr.-Fritz-Huber-Straße 6a  
Martin Wildgruber, Dr.-Fritz-Huber-Straße 43

## Inhaltsübersicht

	Seite
Vorwort	4
Elisabeth Noichl Die Grafen von Wasserburg Beiträge zur Genealogie und Geschichte	5
Ferdinand Steffan, Von Römerstraßen im Wasserburger Raum	39
Wolfgang Klautzsch Auf den Spuren der alten Salzfahrer Geländezeugnisse von Altstraßen in unserer Heimat	97
Erich Raab Prügelwege bei Wasserburg	121
Johannes Tomaschek „Lator presencium fuit nobiscum in monasterio nostro“ Admonter Rotelboten in Attel und Rott am Inn 1442—1495	129
Martin Wildgruber Wasserburg im Tagebuch der Äbtissin Haidenbucher von Frauenchiemsee 1609—1648	157
Martin Wildgruber Der Sündenfall des Ratsherrn Tobias Hörl	201
Willi Birkmaier „Extract der Uncosten 1781“ Aus der Bauzeit der Rotter Kirche	209
Johann Urban Die „Durchführung der Mozartstatue“ durch Wasserburg	259
Georg Brenninger Zur Orgelgeschichte des ehemaligen Landkreises Wasserburg	275
Orts- und Personenregister	312

## Vorwort

Kein anderer Band aus der Reihe „Heimat am Inn“ zeigt so beispielhaft das Ziel, das die Verantwortlichen des Heimatvereins mit der Begründung der neuen Folge dieser Publikation im Auge hatten, wie der vorliegende 10.

Der Jubiläumsband ist in seiner exemplarischen Vielfalt beinahe eine Art Festschrift geworden: Er bringt Forschungsergebnisse, veröffentlicht Quellenmaterial, enthält lokalhistorische Erörterungen und kulturgeschichtliche Dokumentation. Er macht deutlich, in welchem Umfang der Heimatverein seine Aufgabe erfüllen will, zeigt aber auch die Weite des bearbeiteten Feldes. Es umfaßt Natur und Kultur, Geschichte und Gegenwart. Die regionale Beschränkung ist nicht Engstirnigkeit sondern Selbstbeschränkung. Sie verlangt ein besonderes Maß an Sorgfalt und Intensität, da sie das Allgemeine, den Überblick voraussetzt, Pleonasmen und Wiederholungen vermeiden muß.

Vor der Wiederbelebung der traditionsreichen Veröffentlichungsreihe des Heimatvereins Wasserburg war nicht absehbar, ob das Unternehmen gelingen würde, ob sich immer qualifizierte Autoren finden ließen, ob Forschungsbeiträge angeboten werden könnten, ob vor allem ein Leserinteresse entstünde, die Finanzierung nachhaltig zu sichern wäre und ein Verleger sich engagieren würde.

Unter großem persönlichem Einsatz vor allem des geschäftsführenden Vorsitzenden und des Redaktionsausschusses, aber auch durch das Engagement des Verlegers und der Druckerei ist es gelungen, die „Heimat am Inn“ vom ernstgemeinten Jahrbuch des Vereins zur ernstgenommenen Publikationsreihe zu entwickeln, in der fachbereichsübergreifend die Heimat erforscht, beschrieben, dargestellt wird.

Wir wünschen uns, daß sich auch in Zukunft immer genügend Autoren und Mitarbeiter finden, die das 2. Jahrzehnt der Buchreihe in gleicher Dichte und Vielseitigkeit zu gestalten vermögen, wie das 1., vor allem aber den Jubiläumsband.

Dr. Geiger  
1. Vorsitzender

**Ferdinand Steffan**

**Von Römerstraßen  
im Wasserburger Raum**

## Vorwort

Straßen sind Lebensadern, entlang deren sich das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben abspielt und entwickelt. Da die mittelalterlichen und neuzeitlichen Siedlungsräume sich zumeist an älteren Vorgängerstraßen orientierten, seien die römischen Straßenspuren, teils als Bodendenkmäler sichtbar, teils aus Siedlungsfunden erschlossen, im Raum Wasserburg vierzig Jahre nach ihrer Entdeckung wieder einmal dargestellt.

Dank gebührt dem Vermessungsamt Wasserburg a. Inn für die großzügige Unterstützung der Arbeiten:

Durch die Planaufnahmen der Römerstraßensegmente von Fürholzen (Vermessungsoberrat Wolfgang Keim, 1989) und Rechtmehring (Vermessungsdirektor a.D. Ludwig Meidinger, 1980) kann erstmals exaktes Kartenmaterial zu der von H. Kastner entdeckten Römerstraße Rosenheim — Regensburg vorgelegt werden. Vermessungsdirektor Arno Schachtner und Vermessungshauptwart Konrad Mühlberger stellten freundlicherweise die Flurkartenausschnitte zur Verfügung und erteilten vielfältige Auskünfte.

Die Dokumentation der Altstraßen wäre unvollständig geblieben, hätte nicht das Landesamt f. Denkmalpflege, Abt. Bodendenkmalpflege, die Publikationserlaubnis für die Luftaufnahmen gegeben, die die Problematik der Altstraßenforschung verdeutlichen. Dr. Erwin Keller und Dr. Stephan Winhart danke ich für das Bildmaterial und die fachliche Beratung.

Zuletzt gilt mein Dank allen ehrenamtlichen Helfern, die durch ihre Fundmeldungen dazu beitragen, die Dokumentationslücken zu füllen.

Thalham, im September 1990

Ferdinand Steffan

Mit dem Aufkommen der historischen und archäologischen Forschung um die Mitte des letzten Jahrhunderts begann auch die Suche nach den frühen Verkehrswegen in unserem Land. Alois Huber hat seinem Standardwerk „Geschichte der Einführung und Verbreitung des Christentums in Südostdeutschland“, erschienen 1874, einen knapp hundertseitigen Exkurs über die Römerstraßen vorangestellt, entlang deren Linien er sich die Ausbreitung des Christentums vorstellte. Seine mit vielen Ortsnamen und (scheinbaren) Funden und Beweisen untermauerten Ausführungen hatten weit in unser Jahrhundert hinein Gültigkeit, so daß kurz darauf eingegangen werden soll.

## I. Die Forschungsgeschichte

Alois Huber postuliert zunächst einen Inn-Limes, der von den Bergen heraus bis nach Passau gereicht haben soll, wobei sämtliche mittelalterlichen Burgställe und Ansitze als Beweise gelten. Dieser vermeintliche Limes werde u.a. durch die Burgen Kirnstein, Klammstein, Neubeuern, Althaus, Rohrdorf, Thansau, Schloßberg/Rosenheim, Leonhardspfunzen, Obernburg, Vogtareuth, Griesstätt, Laiming, Limburg/Attl, Geiersberg zwischen Weikertsham und Wasserburg (Anm.d.V., gemeint ist St. Achatz), Wasserburg, Hohenburg, Königswart, Burgstall b. Gars, Stampfilschlößl und andere Anlagen gebildet. Zwei weitere Grenzzüge seien diesem Flußlimes im Osten vorangestellt: ein Limes durch das Priental über Sachrang, Hohenaschau, Wildenwart, Hirnsberg, Guntersberg, Forchteneck, Amerang, Diepoldsberg, Kling, Waldhausen u.a. an den Inn, während ein Traun-Alz-Limes von Ruhpolding bis nach Margarethenberg a.d. Alz bzw. an den Inn geführt haben soll. Diese Zwischenlimes „hatten einen dreifachen Zweck: den Schutz des Landes im Falle, daß die äußeren Linien von den Barbaren durchbrochen wurden; den Schutz der an den Flußufern hinter ihnen laufenden Heerstraßen, und die Vermittlung der Telegraphie mittelst Rauch- oder Feuersignalen für Straßen und Schifffahrt.“<sup>1)</sup> Derartige Vorstellungen die in den Bereich der Phantasie gehören, sind bei Popularhistorikern auf fruchtbaren Boden gefallen und wurden bis in die 50er Jahre unseres Jahrhunderts kolportiert. Scheinbar gestützt wurden diese Annahmen durch Reste von Bergfriede und gedrungene Kirchtürme mit Walmdächern und mächtigem Quadermauerwerk oder Buckelquadern.<sup>2)</sup> Seine postulierten Straßenzüge leiden nicht nur unter diesen Prämissen, sondern auch unter der heute unhaltbaren Gleichsetzung der Straßenstation Turum im Itinerarium Anto-

nini mit Neuötting. Zwischen Salzach und Inn legt A. Huber in etwa folgende Straßenzüge fest:

1. Von Iuvavum (Salzburg) nach Pons Aeni (Westerndorf/Langenpfunzen)
2. Von Pons Aeni (Westerndorf/Langenpfunzen) nach Castra Regina (Regensburg)
3. Eine Nebenstraße von Iuvavum über Wasserburg nach Augusta Vindelicum (Augsburg) über Sillersdorf, Patting, Kothbrünning, Morizen, Tettelham, Wonneberg, Stein a. d. Traun, Rabenden, Obing, Stephanskirchen, „vorüber durch Straß nach Wasserburg, wo sie den Inn überschritt“<sup>3)</sup> und dann über Brandstätt, Breitmoos und Oberndorf nach Ebersberg weiterführte.
4. Von Pons Aeni nach Turum (Neuötting) über Straßöd, Straßkirchen, Vogtareuth, Griesstätt, Laiming, Unterhöfelden, Weikertsham, Langwied, Straß, Straßlohe, Babensham, Ober- und Unterreit, Ullading, Kolbing, Kraiburg, Guttenburg, Polling und Teising nach Neuötting.
5. Eine Route von Iuvavum „durch das Binnenland“ nach Turum.
6. Als Nebenstraße bezeichnet er eine „Handelsstraße am linken Innufer“ von Pons Aeni über Rott, Ramerberg, Daburg, Hochhaus, Steppach, Steinweg bei Schleefeld und Rechtmehring nach Haag (vgl. Nr. 2) mit Fortsetzung an den „Isar-Limes“ über Dietzmanning, Klaus, Straßmühl und Straßberg, Armstorf und Dorfen. Bei Rott sei eine via vicinalis über Attl nach Wasserburg abzweigend.
7. Schließlich führt er noch „Verbindungsstraßen“ an, so etwa zwischen Tacherting und Wasserburg über Axtham, Schnaitsee, Kling, Streitforst, Schönberg und Straß; zwischen Bedaium (Sebruck) und Obing sowie zwischen Dorfbach Endorf und Wasserburg über Grafing, Fahrtbichl, Frieberting, Perfall, Kammerloh, Bergham, Alt- und Kircheiselfing nach Weikertsham und von dort zum Innübergang in Wasserburg.  
Ein weiterer Verbindungsweg hätte von Leonhardspfunzen nach Obing führen sollen.

Würde man diese Straßen in eine moderne Karte einzeichnen, so entsprächen die römischen Verkehrswege zum größten Teil den modernen Bundes-, Staats- und Kreisstraßen und ergäben ein erstaunlich dichtes Wegesystem. Demgegenüber ist die moderne Archäologie wesentlich zurückhaltender und gibt nur die großen Linien zwischen den Städten an, wobei sie auf Neben- oder Verbindungsstraßen gänzlich verzichtet oder sie nur andeutet, obwohl sie textlich immer wieder dargestellt und postuliert werden. (Abb. 1). Ein Zuviel



Abb. 1 Römerstraßen in Ostbayern (W. Torbrügge, Vor- und Frühgeschichte von Stadt und Landkreis Rosenheim, 1959)  
 Gesicherte Trassenstücke sind durchgezogen, unsichere Weiterführungen mit Punkten markiert, während vermutete Verbindungen durch Pfeile angedeutet werden.

auf der einen Seite und nüchterne Zurückhaltung auf der anderen Seite stehen sich hier scheinbar gegenüber. Wie noch zu beweisen sein wird, hat A. Huber immer wieder auch heute gesicherte römische Straßenstücke mit mittelalterlichen Salzstraßen vermengt. Seine Deutung der Altstraßenspuren hat über den Weg des kirchenhistorischen Werkes, das in keiner Pfarrbücherei der Erzdiözese Salzburg fehlte, Eingang gefunden in zahllose Pfarrchroniken und hält

sich hartnäckig. So bildet beispielsweise nach der Pfarrchronik von Eiselfing die Römerstraße durch den Streitforst bei Schilchau die östliche Pfarrgrenze. Allerdings scheinen wenigstens einige seiner Annahmen in der letzten Zeit durch Funde gestützt zu werden.

Das Verzeichnis der Funde und obertägigen Bodendenkmäler im Bezirksamt Wasserburg vom Jahre 1907, fußend auf den Beobachtungen von Rechtsanwalt und Bürgermeister Christoph Schnepf, Oberlehrer Anton Geist, Museumskustos Josef Maurer und Zucht-  
hausdirektor Anton Dollacker, erwähnt lediglich zwei zweifelhafte Straßenzüge: Zum einen eine Trasse zwischen Helletsgaden bei Steinhöring und Kirchensur als Teil einer Straße von der Isar über Wasserburg nach Salzburg, wobei vom Straßenkörper nichts erhalten, der Lauf durch das Bezirksamt jedoch zu vermuten sei. Zum anderen eine „Straße von Pfunzen nach Wasserburg am linken, von da nach Ötting (Turum?) am rechten Innufer“.4) Vom Straßenkörper seien nur unsichere Spuren erhalten, der Verlauf durch das Bezirksamt jedoch wiederum zu vermuten.

Erst die Forschungen des verdienstvollen Kreisheimatpflegers Dr. Heinrich Kastner von Ebersberg, der aus Steinhart bei Pfaffing stammte, brachten in den fünfziger Jahren gesicherte Ergebnisse zu Teilabschnitten einer Römerstraße, die das Kreisgebiet von Süd nach Nord durchquerte. In einer ganzen Anzahl von Beiträgen in der Lokalpresse, in den Gemeindechroniken der Landkreisbücher und in einem eigenen Beitrag über „Die Römerstraße Pons Aeni ad Castra Regina“ haben diese Forschungen ihren Niederschlag gefunden.5) Kastner bedauerte in der Zweitaufgabe seines Beitrags 1969, daß intensive Bodennutzung, Straßenbau und Verfüllung von Materialgruben seit der Entdeckung der Trasse (1950) viele Spuren beseitigt haben und in einem weiteren Jahrzehnt vielleicht gar nichts mehr zu sehen sein wird.

Nach nunmehr vierzig Jahren seit der gesicherten Bestimmung dieser kurzen Streckenabschnitte sollen die obertägigen Spuren und die Funde entlang der Trasse nach den neuesten Ergebnissen zusammengestellt und dokumentiert werden. Die Lokalisierungsproblematik der Staßenstation Turum, die unterschiedlichen Entfernungsangaben und die Exkurse zu Salzstraßen werden übergangen, da sie vielfach von H. Kastner publiziert wurden. Nur die Abschnitte von Katzbach, Gemeinde Rott a. Inn, bis nördlich von Fürholzen, Gde. Edling, und nördlich von Rechtmehring werden hier erfaßt.

## II. Die Römerstraße Veldidena - Pons Aeni - Castra Regina

Nach der Entdeckung der gesicherten Straßenstücke bei Obersteppach und Rechtmehring durch H. Kastner im Jahre 1950 darf die Trassenführung einer römischen Nord-Süd-Verbindung, die über den Brenner und durch das Inntal führend das Mutterland mit dem Grenzlager Regensburg verband, in diesem Raum im wesentlichen als gesichert gelten, wenngleich für die nördliche Fortsetzung ab Hof/Turum noch der exakte Nachweis fehlt.<sup>6)</sup> H. Kastner hat in seiner Beweisführung die zur Verfügung stehenden Kriterien etwas großzügig verarbeitet: Flurnamen, Sagen, Münzen, Grab- und Weihesteine aus klösterlichen Sammlungen, Funde römischer und vor-römischer Zeitstellung sowie Geländespuren. Gerade das von ihm angeführte Fundgut an Keramik und Münzen entzieht sich zumeist einer Überprüfung, da es verschollen und nicht dokumentiert ist. So konnten die „reichen Funde von Töpferwaren“ aus Sendling und Steingassen<sup>7)</sup>, unter denen ziemlich grobkörnige, rötliche Ware gewesen sein soll, wie sie in Übermoos angeblich vorkam (ebenfalls nicht mehr überprüfbar!), nicht weiter verifiziert werden, ob es sich um Grab- oder Siedlungsfunde an der Straße handelt, oder ob sie überhaupt als römisch anzusprechen sind. Dem Grabstein eines Frumentariers aus Kornberg und dem mutmaßlichen Bedaius-Weihestein von Attl kommen als klösterlichem Sammelgut keine Beweiskraft zu. Auch die Funde von Unterübermoos unterliegen zum größten Teile erheblichen Zweifeln (vgl. S. 72 ff).

Desgleichen sind eine oder mehrere bei H. Kastner aufgeführte Münzen aus Obersteppach verschollen, ohne daß sie erfaßt worden wären.<sup>8)</sup> Leider fehlen bislang zu dem Straßenzug Meilensteine, die Hinweise auf Anlage oder wenigstens Ausbau der Straße gäben. H. Kastner weist darauf hin, daß die Straße im Zuge der Markomannenkriege und des Ausbaus von Castra Regina 179 n. Chr. angelegt worden sein müsse, wenn nicht schon früher eine derartige Verbindung bestanden habe.<sup>9)</sup>

Folgende datierbaren Funde (von S nach N) wurden bislang im Untersuchungsgebiet entlang der Trasse gemacht. Sie können Aufschluß über den Benützungszeitraum der Straße bzw. der damit in Verbindung stehenden Ansiedlungen geben:

1. Rott, Sesterz des Hadrian, gepr. 177—121
2. Attl, mutmaßl. Münze des Claudius (41—54)<sup>10)</sup>
3. Mühlthal, vermutl. Münze des Trajan (98—117)
4. Umgebung von Pfaffing, Denar d. Hadrian, gepr. 119—122
5. Scheidsöd, As des Hadrian, gepr. 117—138

6. Norisch-pannonische Flügelfibeln aus einem Flachbrandgrab am Rand des Steinbacher Forstes in unmittelbarer Nähe der Straße, in trajanisch-hadrianische Zeit datierbar (1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.).
7. Gschwendt, Denar des Caracalla, gepr. 210—213

Die noch in Frage kommenden Münzen von Wasserburg und von Unterübermoos werden gesondert behandelt, etwa der Dupondius des Vespasian, gepr. 77/78, gefunden in Unterübermoos, da es fraglich ist, ob es sich um echte Bodenfunde handelt. Ein angeblicher Münzschatzfund von Attl ist nicht mehr ausscheid- und auswertbar, die zitierte Münze des Claudius, die sehr früh im Gesamtzusammenhang wäre, ist nur in der Nachlaßkartei F. Ohlenschlagers (OA Lfd) vermerkt. Abgesehen vom Denar des Caracalla fallen alle bisherigen Funde entlang der Straße in trajanisch-hadrianische Zeit und belegen somit eine Benützung der Straße bzw. Besiedlung und Begehung des Gebietes schon in der 1. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr.<sup>11)</sup> Ein verstärkter Ausbau und damit verbunden eine Zunahme an militärisch-wirtschaftlicher Bedeutung ist für den von H. Kastner angegebenen Zeitpunkt ab 179 nicht von der Hand zu weisen.

Der kurze Abschnitt zwischen Katzbach und Attel, zwei Gewässern, die, von Westen kommend, in den Inn münden, ist besonders zwischen Steingassen und Bruck reich an Altstraßenspuren, die das vom Gletscher ausgeschobene, ehemalige Bett des Inn in Nord-Süd- und Ost-West-Richtung durchschneiden (Abb. 2 a/b). Diese Dichte ist auf einen alten Innübergang zwischen Altenhohenau und Attl zurückzuführen, der maßgeblich für die Burganlage der Hallgrafen in Limburg verantwortlich war. Im Laufe der Zeit bildeten sich mehrere Fahrspuren heraus, wobei die Wege Richtung Ramerberg zu einer Salzstraße gehören, die den Zollplatz Wasserburg umging.<sup>12)</sup> Nach den Altstraßen-Forschungen von Klaus Schwarz, herausgegeben 1989 von Georg Kossack, trägt die Straße in Richtung Ramerberg die Nummer FW (= Fernweg) 61 und führt über Pfaffing nach Steinhöring, wo sie auf die Haupttroute von Wasserburg nach München trifft.

H. Kastner bleibt bei seiner Festlegung der Römerstraße im Unverbindlichen. Ohne genauen Anhaltspunkt läßt er sie am Katzbachufer beginnen, wo sie „noch vor 50 Jahren“ als „schnurgerade Trasse. . . durch Steingassen bis Bruck“ zu erkennen gewesen sein soll.<sup>13)</sup> Demnach wäre die Straße, legt man H. Kastners Skizze von 1969 zugrunde (Abb. 2b/3), von der Brücke der B 15 über den Katzbach in einem Bogen über Sendling nach Bruck verlaufen. Der Blick auf die Flurkarte SO VI-19 von 1855/56 zeigt jedoch außer dieser von H.

## Von H. Kastner aufgeführte Beweise für den Streckenabschnitt Katzbach-Fürholzen

Streckenabschnitt	Urkundl. Belege	Funde	Obertägige Spuren
Vom Katzbach bis zur Attel	<p>FN Altstattland Volksmund „Bei der alten Stadt“</p> <p>Apian - Sage - monstratur locus vestustae urbis FN Straßlandl Fl.Nr. nicht feststellbar Straßflechl Fl.Nr. nicht feststellbar ON Steingassen</p> <p>ON Bruck (ab 1137 belegt)</p>	<p>Angebliche Keramikfunde von Steingassen unbestimmt, verschollen</p> <p>Angebl. Münzschatzfund von Attl, unbestimmt, verschollen</p> <p>Röm. Münze von Attl,</p> <p>Claudius, unsicher, verschollen</p> <p>Röm. Münze v. Mühlthal, Trajan, unsicher, verschollen</p>	<p>Schnurgerade Trasse vom Katzbachufer durch Steingassen bis Bruck a.d. Attel, verschwunden</p>
Von der Attel bis Breitbrunn	<p>FN Straßäcker Fl.Nr. 1173 Straßland Fl.Nr. 994 Steinbreiten Fl.Nr. 959 Altstraßland Fl.Nr. 969</p>		<p>Hohl- bzw. Rampenweg Fl.Nr. 1889 angebl. Materialgruben, 1873–76 verfüllt und verschwunden Materialgruben, verfüllt</p>
Von Breitbrunn bis Hochhaus	<p>FN Samerstraßl</p>	<p>Röm. Brandgrab Denar des Caracalla von Gschwendt</p>	
Von Hochhaus bis Fürholzen	<p>FN Straßfeld Fl.Nr. 253, 255, 257, Straßholz Fl.Nr. 278 1/3, 280, 87/86</p>	<p>Eine od. mehrere röm. Münzen von Steppach, unbestimmt, verschollen</p>	<p>Dammrest, abgetragen, Gruben eingefüllt, Straßendamm ca. 300m lang, Materialgruben</p>

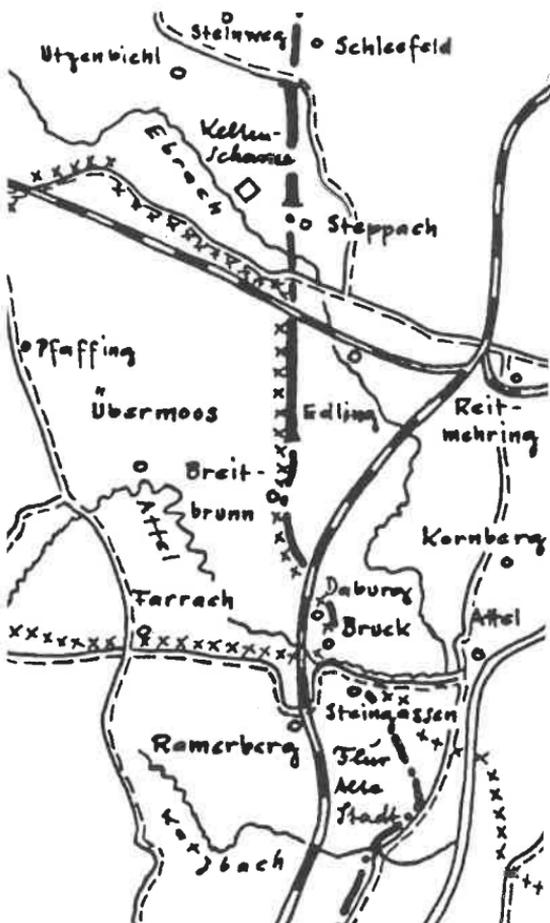


Abb. 2a Römerstraße und Salzstraßen zwischen Sendling und Schleefeld nach H. Kastners Festlegungsversuch von 1950.

Abb. 2b Römerstraße und Salzstraßen zwischen Sendling und Schleefeld (nach H. Kastner, 1969).

Kastner angenommenen Trassenführung, die als Gehweg markiert ist, einen weiteren Gehweg, der aus dem Hohlweg nördlich von Bruck kommend, bei Bruck die Attel überquert und dann wesentlich weiter westlich „schnurgerade“ in Richtung Schiffpoint läuft (Abb. 3). Nicht nur die nahezu krümmungsfreie Führung, sondern auch ihre Anlage außerhalb des einst überschwemmungsgefährdeten Gebietes unmittelbar am Inn spräche für diese Spur als mutmaßliche Römerstraße, zumal dieser Nord-Süd-Weg offensichtlich in keinerlei Zusammenhang mit einem Ort, einer Kirche oder sonst einem erkennbaren Zielpunkt steht.

Interessanterweise deckt sich der Fernweg 61 von Kl. Schwarz zwischen Sendling und Bruck bzw. bis zur Innhochterasse mit der Römerstraße von H. Kastner, wobei der Fernweg zu einem Innübergang bei Altenhohenau, die Römerstraße dagegen zum Katzbach führt.<sup>14)</sup>

Die moderne Luftbildarchäologie hat bei Befliegungen in den Jahren 1983 und 1985 mehrere Beweise für Altstraßenspuren im fraglichen Gebiet geliefert:

Dort, wo von der Kreisstraße RO 45 die westliche Zufahrt nach Unterkatzbach abzweigt, ist eine Altstraßenspur in Richtung Unterkatzbach erkennbar, wobei noch eine Paralleltrasse offensichtlich weiter südlich auszumachen ist (Abb. 4,8). Obertägig ist dieser Straßenzug als Dammrest jederzeit auszumachen und zu verfolgen (SO VII-19, Fl.Nr. 1405, FN Einfang).

Nördlich von Schiffpoint wird eine leicht abknickende Straßenspur sichtbar, von der ebenfalls ein Dammrest vorhanden ist (Abb. 5,8; SO VII-19, Fl. Nr. 1492; zwischen den Flurstücken 993, 993/2, 985 und 985/3 einerseits und 995/3, 995 und 995/2 andererseits bildet diese Fahrspur die Grenze). Die Flurkarte SO VII-19 von 1986 vermerkt über eine kurze Distanz noch eine parallele Spur über die Fl. Nr. 995 und 995/3.

Nördlich bzw. westlich der letzten Häuser von Attelfeld erscheint im Gelände eine Altstraßenspur, die dem erwähnten Gehweg entsprechen dürfte, aber etwas weiter östlich als im Plan verzeichnet verläuft und sich wieder verliert (Abb. 6,8; Fl. Nr. 961/2, 961, 949, 948/3, 948, 948/2, 945, 909, 910/2, 910 und 911).

In ihrer nördlichen Fortsetzung wird sie von zwei anderen Gleisen geschnitten, die nach Westen führen (Abb. 7,8; Fl. Nr. 948, 948/2, 945, 909, 910/2, 910, 911, 912). Welche der ermittelten Altstraßenspuren nun der Römerstraße entspricht, läßt sich mangels weiterer Anhaltspunkte (z.B. Materialgruben) derzeit nicht entscheiden.

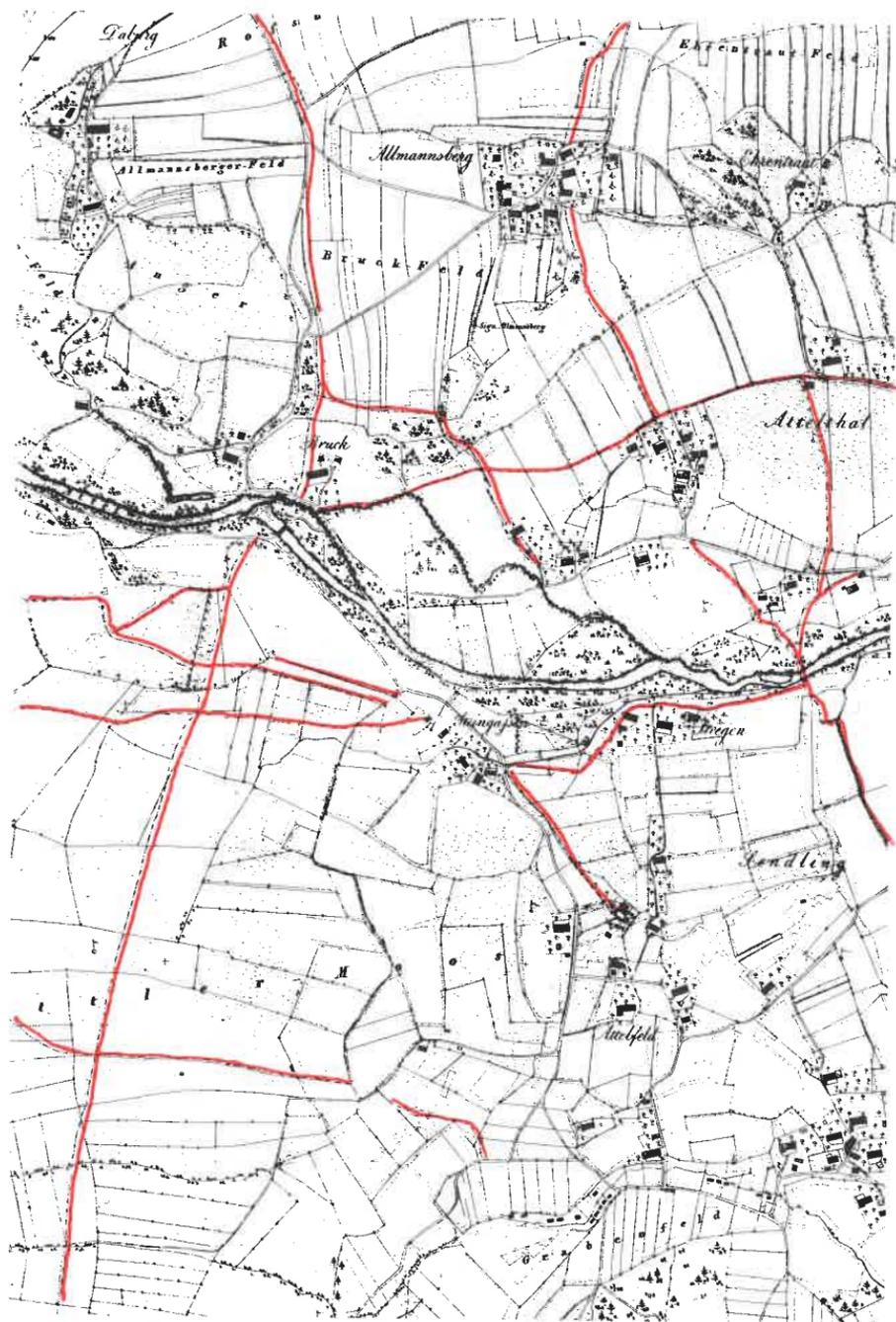


Abb. 3 Altstraßenspurcn und landwirtschaftliche Verbindungswege zwischen Attel und Katzbach (Flurkarte SO 6—19, 7—19 von 1856).



Abb. 4 Altstraßenspuren bei Unterkatzbach  
Lfd Aufnahme 4.1.1983 Freig.Nr.: GS 300/9993—84

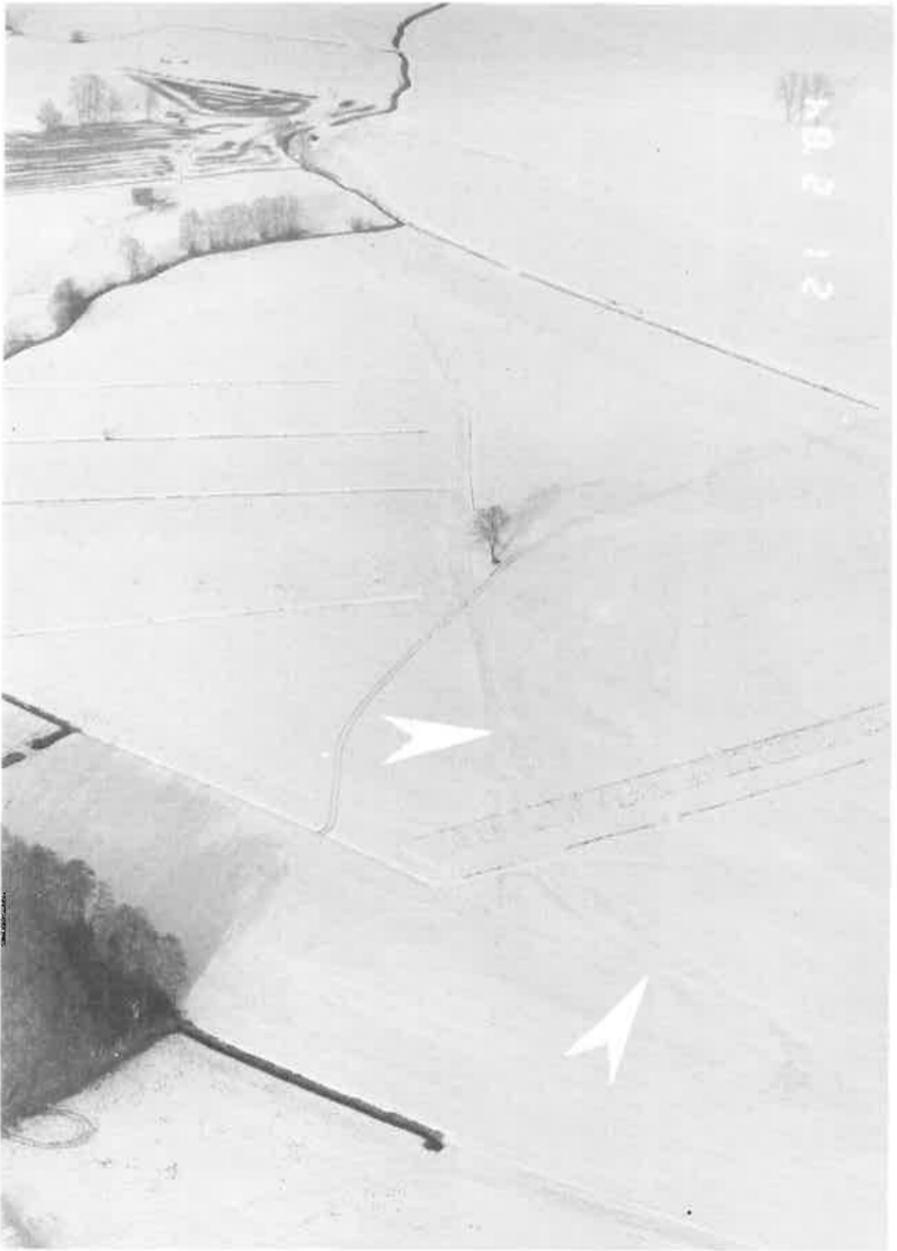


Abb. 5 Altstraßenspuren nördlich von Schiffpoint  
LfD Aufnahme 21.2.1984 Freig.Nr.: GS 300/9993-84



Abb. 6 Altstraßenspuren bei Attelfeld  
LfD Aufnahme 21.2.1984 Freig.Nr.: GS 300/9993—84



Abb. 7 Altstraßenspuren bei Attelfeld  
LfD Aufnahme 20.3.85 Freig.Nr.: GS 300/9993—84

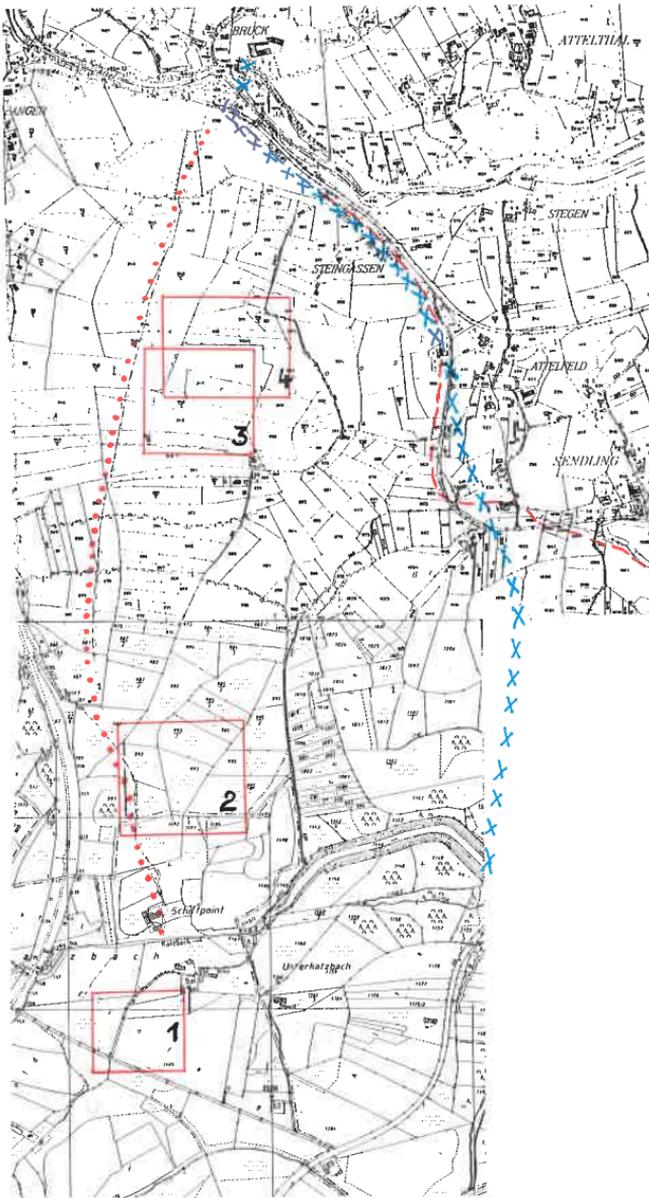


Abb. 8 Flurkartenausschnitt zwischen Katzbach und Attel mit der Markierung der Luftaufnahmen Abb. 4–7/FK SO 6–19, 7–19).

1 = Abb. 4, 2 = Abb. 5, 3 = Abb. 6, 4 = Abb. 7

Die rot gestrichelte Trasse markiert den Fernweg 61 von Reichenhall nach Oberföhring, der bei Altenhohenau den Inn, bei Bruck die Attel überquert. Der mit blauen Kreuzchen gekennzeichnete Weg entspricht in etwa der von H. Kastner festgelegten Trasse der Römerstraße. Die rot punktierte Linie verdeutlicht eine gerade Verbindung zwischen Bruck/Attel und Schiffpoint/Katzbach.

Beim Straßenverlauf zwischen der Attel und Breitbrunn ist man wiederum nur auf die Ausführungen H. Kastners angewiesen, wobei außer den Flurnamen „Straßäcker“, „Straßland“, „Steinbreiten“ und „Altstraßland“ keine sicheren Beweise vorliegen. Die angeblichen Materialgruben, die zwischen 1873 und 1876 angeschnitten worden sein sollen, sind nicht mehr überprüfbar. Materialgruben auf den Feldern konnten auch während der Hitzeperiode 1977 nicht ausgemacht werden. Beobachtungen der Luftbildarchäologen liegen nicht vor.

Zwischen Breitbrunn und Hochhaus soll die Römerstraße unter dem sog. „Samerstraßl“ verlaufen. Bei Kanalisationsarbeiten in Edling beidseits dieses Weges seien die Spuren von Materialgruben angeschnitten worden. Nur in einem einzigen Fall liegen nähere Angaben vor: So habe sich eine 3–4 m tiefe und rund 18 m breite Grube etwa 20 m östlich des Samerstraßls befunden.<sup>15)</sup> Beim Kelleraushub seien in der Siedlung neben Materialgruben außerdem Pflasterungen angeschnitten, aber nicht weiter dokumentiert worden.<sup>16)</sup> Wie vorsichtig die Interpretation von Luftbildern erfolgen muß, belegt eine Aufnahme von Edling-West vom 20.3.1985 mit dem Bereich der heutigen Samerstraße (Abb. 9), auf der deutliche Dämme mit seitlichen Gräben sichtbar sind – sie sind jedoch die aus der Luft noch erkennbaren Spuren des Wasserleitungsbaues, die Wasserreserve/Pumpstation erscheint als Ziel der „Straße“ am unteren Bildrand. Das von H. Kastner postulierte „Samerstraßl“ ist der Weg zwischen den Häuserreihen, während die Verbindungsstraße zwischen der Kreisstraße RO 44 und der B 304 zwar in Erinnerung an den römischen Vorläufer „Römerstraße“ heißt, aber nur zu einem geringen Teil mit dem tatsächlichen Verlauf identisch ist.

Die Entdeckung eines Straßendamms mit Materialgruben im Straßholz nördlich von Fürholzen war der erste sichere Beweis für die Römerstraße Pons Aeni - Castra Regina. Ein schwacher Dammrest und eingefüllte Materialgruben auf der Flur „Straßfeld“ (Fl. Nr. 253, 255, 257) gehen diesem Abschnitt voraus, doch zeigt die Luftaufnahme (Abb. 10) nur unbestimmte Störungen im Boden und Spuren früherer Parzellen und Fahrten, die im Zuge der Flurbereinigung beseitigt wurden. Etwa 200 m nordöstlich der spätkeltischen Viereckschanze „findet man in einer moorigen Wiese, die im vorigen Jahre umgeackert wurde, eine in nördlicher Richtung verlaufende Straßenschotterung. Die alten Leute wissen noch, daß früher hier in regelmäßigen Abständen Gruben waren, die im Laufe der Zeit eingefüllt wurden. Es waren wohl römische Materialgruben, denn sobald man den Wald in der Nähe der Straße Wasserburg-Albaching

betrifft, sind diese Materialgruben in fortlaufender Reihe erhalten, bis die Straße, an der verschiedene eingefahrene Wege (Spuren späterer Benutzung) nebenherlaufen, den Wald bei Schleefeld verläßt. Der römische Straßenkörper läßt sich nur noch andeutungsweise erkennen, er wurde wohl im Mittelalter völlig zusammengefahren“.<sup>17)</sup> In seinen späteren Beiträgen gibt H. Kastner jedoch an, daß der Straßendamm „für rund 300 Meter recht deutlich wird und die gut erhaltenen Materialgruben daneben eindeutig beweisen, daß es sich um eine römische Straße handelt“.<sup>18)</sup> Sie verlaufe in der Gemarkung Steppach auf den Flurstücken 278 1/3 und 280 und bilde in der Gemarkung Schleefeld die Grenze zwischen den Waldparzellen 87 und 86.<sup>19)</sup>

Da es sich bei dem kurzen Straßenstück um den einzigen Rest einer Römerstraße im nördlichen Landkreis Rosenheim bzw. hart an dessen Grenze handelt, bemühten sich Schüler der Klassen 7 b/c, des Luitpold-Gymnasiums Wasserburg im Juli 1987 um eine Sichtbarmachung der von H. Kastner beschriebenen Trasse.<sup>20)</sup> Durch Beseitigung des Bewuchses auf etwa 25 m Länge und Abtragung des Waldbodens bis auf die Fahrbahndecke konnte ein gewölbter Straßenkörper mit den begleitenden Gräben gut herausgearbeitet werden. Der weitere Verlauf wurde durch Pfosten markiert. Bereits während der Säuberungsarbeiten tauchte die Frage auf, ob der Straßenkörper zur Römerstraße oder einer mittelalterlichen Fahrspur gehöre, zumal ein weiterer 5 m breiter Damm mit etwa 1 m breiten und gut 35 cm tiefen Gräben nach Nordwesten abzweigte und die für eine Römerstraße typischen Materialgruben in einem leichten Bogen mindestens 70 m weiter westlich verliefen (Abb. 11, 12, 13, 14, 15). Der Fahrdamm ist gegenüber dem Gelände leicht überhöht, nur durchschnittlich 2,6 m breit und besteht aus einer Kies-Lehm-Packung, aus der nur vereinzelt größere Steine herausragen. Ca. 1,3 m breite und ca. 30–40 cm tiefe Wassergräben begleiten den Straßenkörper beidseits (vgl. Abb 14/15). Da die zehn eindeutig bestimmbaren Materialgruben ungewöhnlich weit von der Trasse entfernt liegen, zu deren Instandhaltung das Kiesmaterial verwendet wurde, darf man (heute) annehmen, daß im Mittelalter eine neue Fahrspur angelegt wurde, nachdem der römische Straßenkörper soweit verschliffen war, daß er abgesehen von einem kurzen Stück mit einseitigem Graben gänzlich verschwunden ist. Alle Materialgruben scheinen rechts bzw. östlich der Straße zu liegen und weisen noch eine Tiefe von 0,6–1,1 m auf bei einem Ausmaß von ca. 6 x 6 bzw. 6 x 4 m. Nachdem H. Kastner bereits festgestellt hatte, daß das kurze Waldstück von einer ganzen Anzahl Fahrspuren durchzogen wird,<sup>21)</sup>



Abb. 9 Vermeintliche Altstraßenspuren bei Edling-West, die in Wirklichkeit vom Bau einer Wasserleitung herrühren.

LfD Aufnahme 20.3.1985 Freig.Nr.: 300/9993—84



Abb. 10 Luftaufnahme des Gebietes um Fürholzen mit unklaren Störungen im Boden  
Lfd Aufnahme 20.3.85 Freig.Nr.: 300/9993—84

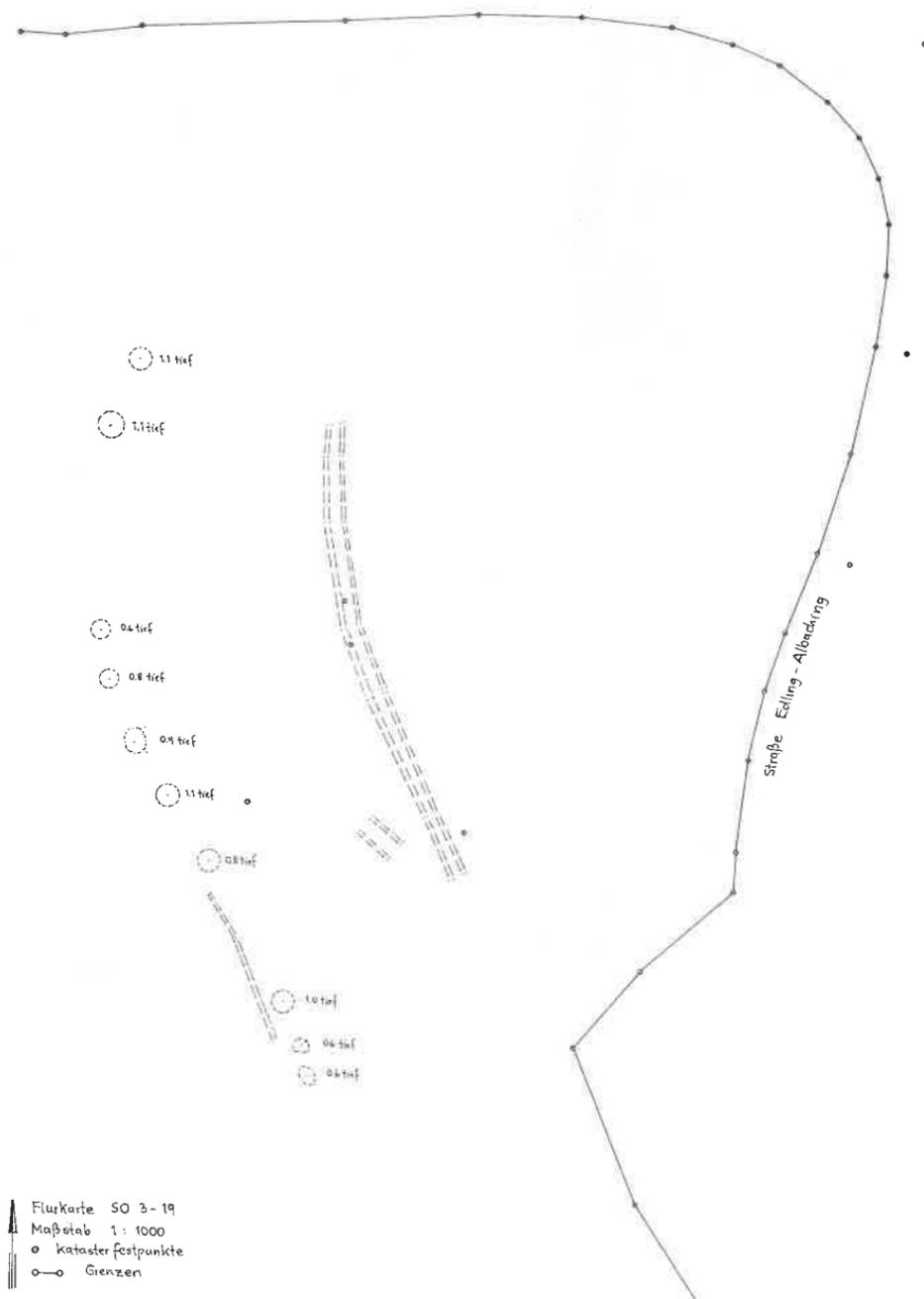


Abb. 11 Kartierung von Altstraßenspuren und Materialgruben im Straßholz nördlich von Fürholzen, aufgenommen im März 1989 durch H. Keim vom Vermessungsamt Wasserburg.



Abb. 12 Altstraßenspur mit Graben durch das Straßholz, Zustand vor der Freilegung.



Abb. 13 Altstraßenspur durch das Straßholz vor der Freilegung.



Abb. 14 Schüler bei den Freilegungsarbeiten, deutlich sind der gewölbte Straßenkörper und die beidseitigen Wassergräben sichtbar.



Abb. 15 Ein Stück des wohl mittelalterlichen Straßendamms nach Beendigung der Freilegungsarbeiten.

ist die von ihm als römisch bestimmte und von den Schülern freigelegte Trasse, die gleichzeitig die Grundstücksgrenze bildet, mit großer Wahrscheinlichkeit als mittelalterlich anzusprechen. Welches Hindernis die Römer bei ihren Trassierungen in einem Bogen umgingen, bleibt freilich rätselhaft.

Nachdem keinerlei Spuren von Materialgruben und nur geringe Reste mittelalterlicher Fahrten zwischen dem nördlichen Waldrand des Straßholzes und Rechtmehring auszumachen sind,<sup>22)</sup> trifft man erst wieder im Wald nördlich von Rechtmehring (Fl. Nr. 88, Abb. 16) auf ein gesichertes Straßenstück. Auf einer Länge von 212 m begleiten acht Materialgruben den Straßenkörper, der teilweise von einem Waldweg überlagert wird und damit zerfahren ist, während er zwischen den Materialgruben 2, 3 und 4 von dem heutigen Wegverlauf abweicht und noch gut erkennbar ist. Die Materialgruben haben meist ovale Form mit einer Länge zwischen 3,6 und 6,9 m und einer Breite zwischen 3,8 und 5,5 m. Ihre Tiefe liegt noch zwischen 0,5 und 1,1 m. Eine Grube (Pl. Nr. 1) mit 8,3 m Breite, 9,9 m Länge und 1,8 m Tiefe fällt aus dem Rahmen und könnte einmal erweitert oder überhaupt erst später angelegt worden sein (Abb. 17, 18, 19).

Der Abstand zwischen den Materialgruben 2 und 3 beträgt ca. 10 m einschließlich der beidseitigen Wassergräben von je ca. 1,5 m Breite, was einem Straßenkörper von etwa 7 m entspricht, der in seiner Überhöhung an dieser Stelle gut erkennbar ist. Leider werden die wenigen Materialgruben zunehmend verfüllt.

Die Lage der Materialgruben beidseits der Straße entspricht dem Usus römischer Straßenbaukunst und unterstreicht nochmals die Forderung nach einer Revision der Angaben H. Kastners für das Straßholz nördlich von Fürholzen.

Anhand der wenigen gesicherten Daten wird die Rolle der Römerstraße Pons Aeni - Castra Regina neu zu überdenken sein: Einerseits könnte sie, ausgehend von der Lage und Provinzzugehörigkeit von Pons Aeni, zwischen Pons Aeni - Turum und Töging a. Inn in einiger Entfernung vom Flußufer die Provinzgrenze zwischen Raetien und Norikum gebildet haben.<sup>23)</sup> Vor allem im stadt- und limesfernen Binnenland mag ihr eine weitaus geringere Bedeutung zugekommen sein. Erstaunlich ist schließlich auch, daß sich auf der 125 km langen Strecke (Luftlinie) zwischen Rosenheim und Regensburg nur drei geringe Trassenspuren erhalten haben sollen.<sup>24)</sup> Möglicherweise gehörte sie nur zur Gattung der *viae vicinales* (Nebenstraßen als Nahverkehrsnetz), die Siedlungen miteinander verbanden.<sup>25)</sup>

„In den letzten Jahrzehnten hat die archäologische Forschung . . . durch die Aufarbeitung ländlicher Siedlungsfunde neben den Fern-

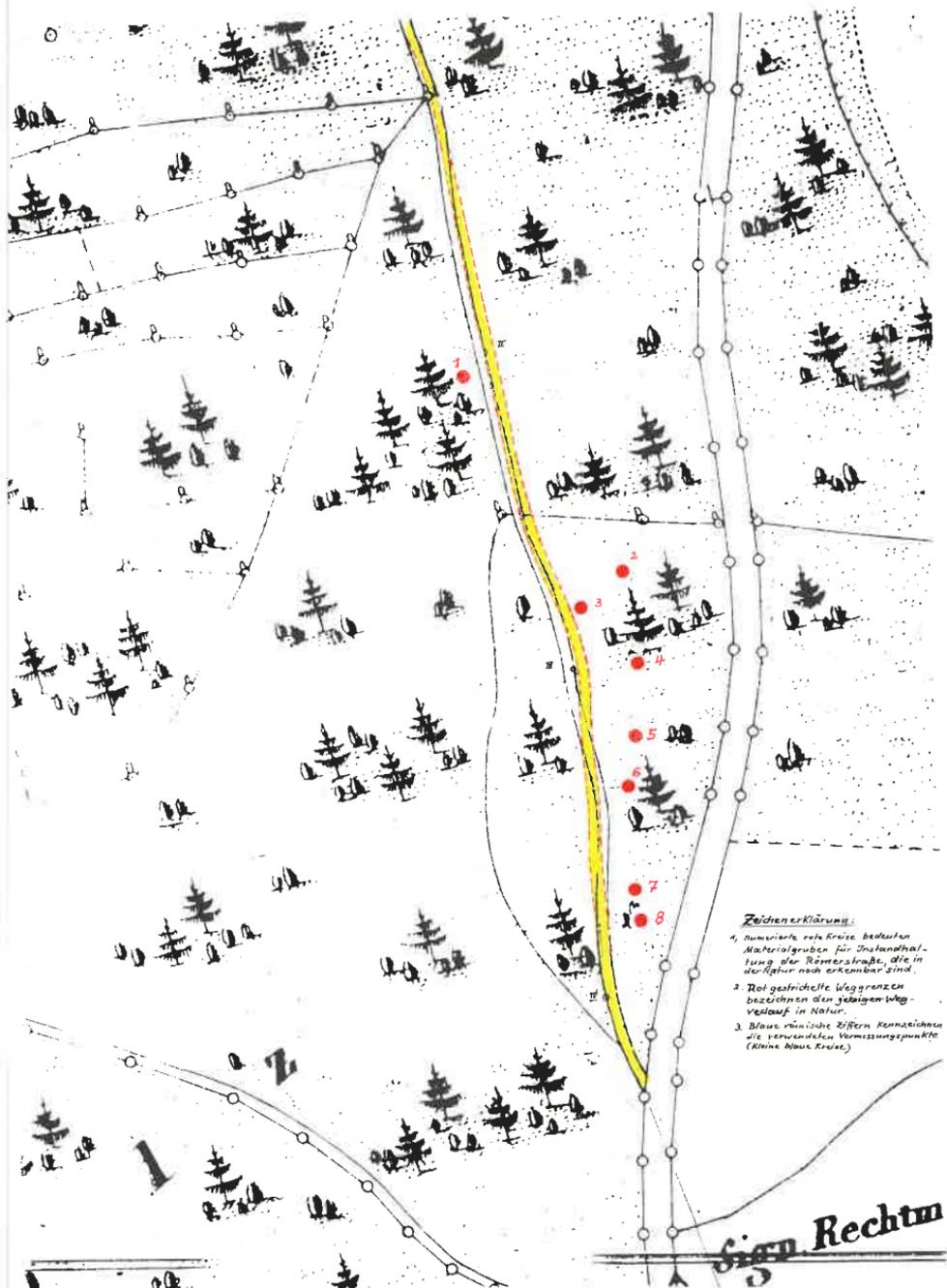


Abb. 16 Kartierung von Damm und Materialgruben der Römerstraße im Wald nördlich von Rechtmehring, aufgenommen im August 1980 durch Dir.L.Meidinger, Vermessungsamt Wasserburg.





Abb. 18 Damm und Materialgrube der Römerstraße nördlich von Rechtmehring.



Abb. 19 Markierung einer Materialgrube im Gelände nördlich von Rechtmehring durch Vermessungsstäbe.

straßen auch ein dichtes Netz lokaler Vizinalstraßen wahrscheinlich gemacht, mit dem die Einzelhöfe und Kleinsiedelräume an die Fernstraßen angebunden waren, ohne daß sich diese mangels entsprechend massiven Unterbaus immer im Gelände nachweisen ließen.“<sup>26)</sup>

Aus diesem Grund sollen im folgenden auch die Kleinsiedelräume um Edling-Pfaffing und Amerang-Wasserburg zur Untermauerung der Straßenforschung einbezogen und ausgewertet werden.

### III. Siedlungen entlang der Römerstraße

#### 1. Der Raum Edling - Breitbrunn

H. Kastner hatte für seine Beweisführung römische Münzen, Grab- und Keramikfunde herangezogen. Zusammen mit Neufunden der letzten zwei Jahrzehnte sollen diese Reste römischer Kultur einer kritischen Interpretation unterzogen werden.

Die römischen Fundmünzen, zumeist Verlustfunde, scheiden als Siedlungsindikatoren aus, insbesondere diejenigen aus Unterübermoos (vgl. S. 72 f), da ihre Herkunft erheblichen Zweifeln unterliegt. Die Entdeckung eines römischen Frauen- oder Mädchengrabes am Ostrand des Steinbucher Forstes ist dagegen ein sicherer Hinweis auf eine villa rustica / Gusthof in diesem Bereich. Da man aus Untersuchungen in dichter besiedelten Gegenden der römischen Provinzen Raetien und Norikum weiß, daß die Familiengräber / Friedhöfe zu den einzelnen villae rusticae / Höfen nicht weiter als 300–500 m vom Haus in Sichtweite, meist an einer Straße, lagen, wäre hier ein Anhaltspunkt gegeben. Auf keinen Fall steht das Grab – schon aus Entfernungsgründen – in irgendeinem Zusammenhang mit einer möglichen Ansiedlung in Unterübermoos, wie H. Kastner vermutete. Bei den Fibeln handelt es sich um das Trachtzubehör einer Frau oder eines Mädchens, bestehend aus einer Doppelknopffibel (L. 7 cm; Abb. 20 a) und zwei norisch-pannonischen Flügelfibeln (L. noch 8 bzw. 11,5 cm; Abb. 20 b/c), deren Zierteile im Scheiterhaufenfeuer schwer beschädigt wurden. Diese norisch-pannonischen Flügelfibeln vom Steinbucher Forst liegen außerhalb des Hauptverbreitungsgebietes und unterstreichen die Durchlässigkeit der einstigen Provinzgrenzen, wenn die Grenze im Bereich zwischen Pons Aeni und Turum nicht ohnehin von dieser Straße gebildet wurde. Während die Doppelknopffibel allgemein in das 2. Jh. zu datieren ist, gehören die Flügelfibeln in trajanisch-hadrianische Zeit, d.h., das

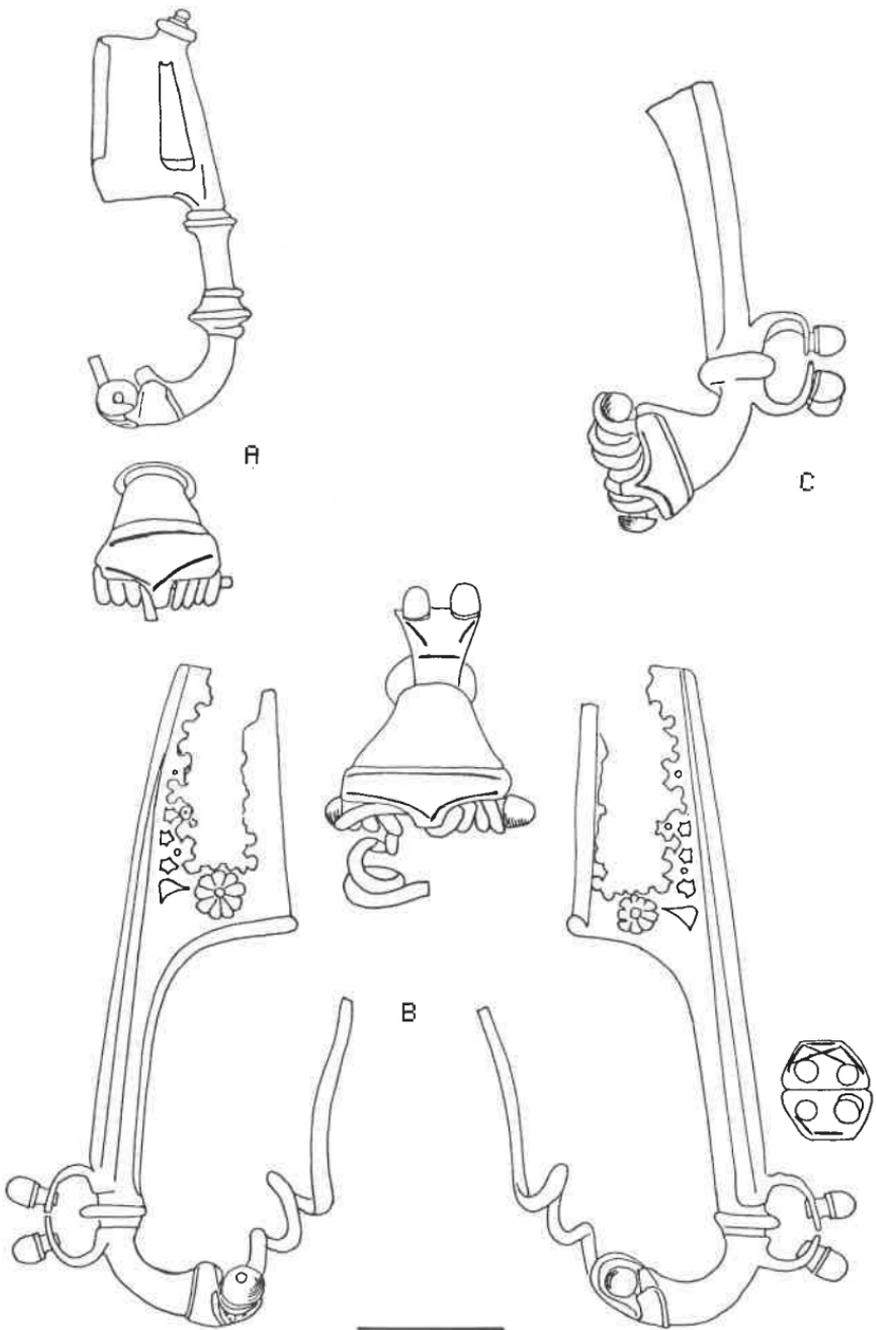


Abb. 20 Trachtzubehör aus einem römischen Frauen- oder Mädchengrab der 1. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. am Ostrand des Steinbacher Forstes (Zeichnung PStslg. München).

(Flach?-)Brandgrab dürfte etwa zwischen 100 und 150 n. Chr. angelegt worden sein. Leider sind die „Bruchstücke von Thongefäßen“ als weitere Grabbeigaben schon bei der Bergung 1890 wieder verlorengegangen. Weitere Bestattungen, wie eigentlich zu erwarten, sind bislang nicht entdeckt worden. Im Zusammenhang mit der villa rustica könnte der 1908 in nur 600 m Entfernung vom Bestattungsort gefundene Denar des Kaisers Caracalla, geprägt 210–213 in Rom, stehen, doch ist die zeitliche Diskrepanz zu berücksichtigen. Weitere Funde im engeren Umkreis wurden bislang nicht bekannt, so daß es für die genaue Lage der möglichen Siedlung keine Hinweise gibt.

Geringe Funde von Terra-Sigillata haben den Indizienbeweis für eine weitere Ansiedlung bei Breitbrunn erbracht. Schon 1913 hatte ein Sommerfrischler in der Kiesgrube gegenüber der Quelle des Kumpfmühler Baches in Breitbrunn einen vorgeschichtlichen Siedlungsplatz der Hallstatt- oder Urnenfelderzeit entdeckt. Die amtliche Untersuchung durch J. Maurer von Landesamt für Denkmalpflege erbrachte folgendes Ergebnis: „Die Hallstattwohnstätte<sup>27)</sup> ist ... schon zum größten Teil abgegraben. Es konnte noch festgestellt werden, daß die ehemalige Hütte einen viereckigen Grundriß hatte... In der Mitte der Wohnstätte befand sich eine Feuerstelle von 1 m Durchmesser. Um selbe herum lagen die meisten Scherben. Gefunden wurden in der Wohnstätte 3 Mahlsteine aus Granit, mehrere Klopffesteine aus Quarz und Serpentinegestein, Hüttenlehm mit Rutenabdrücken und einige Tierknochen nebst Zähnen von Rind und Schwein. Über der Hallstattwohnstättenschicht wurden einige Scherben von römischen Sigillata- und Gebrauchsgefäßen gefunden nebst einer La Tène-Graphitscherbe (Spät-La-Tène)“.<sup>28)</sup>

Bislang bereiteten die Sigillata-Scherben und das Latènefragment im Rahmen von J. Maurers Fundbericht erhebliche Schwierigkeiten. Außerdem sind die Breitbrunner Funde mittlerweile verschollen. Im Juni/Juli 1976 fand Hermann Huber auf einem Feldweg westlich von Edling im Aufkiesmaterial mehrere kleine Sigillatascherben. Nachfragen ergaben, daß das Kiesmaterial aus der nahen Kiesgrube von Breitbrunn stammt und die Scherben nur sekundär verlagert sind. Nachsuchen im Kiesgrubengelände<sup>29)</sup>, vor allem in der Nähe der alten Quelle<sup>30)</sup>, erbrachten ebenfalls weitere kleine Bruchstücke römischer Siedlungsreste auf einem Kieshaufen, darunter ein Stückchen einer Reibschale und zwei Bruchstückchen von Sigillata-Gefäßböden (Abb. 21). Auch diese Funde sind sekundär verlagert. Die exakte Primärfundstelle war nicht mehr auszumachen.



Abb. 21 Bruchstück einer römischen Reibschale von Breitbrunn und Rekonstruktion eines derartigen Küchengeschirrs.

Wesentlich ist, daß die Angaben J. Maurers bestätigt sind.<sup>31)</sup> Somit ist auf dem sehr großen Kiesrubengelände eine römische Siedlung zu suchen, möglicherweise oder wahrscheinlich in der Nähe der Quelle. Interessant ist, daß eine Siedlungskontinuität zu vorrömischen Perioden gegeben sein könnte<sup>32)</sup>, doch entziehen sich die wenigen Scherben, die sich von der Grabung J. Maurers erhalten haben, einer genauen Datierung ebenso wie die neuen Funde.

Der Grabfund vom Rand des Steinbucher Forstes steht auf Grund seiner Entfernung von 2 km mit der Siedlungsstelle von Breitbrunn höchstwahrscheinlich nicht in Verbindung. Demnach gehört zu dem Grabfund eine eigene Siedlungsstelle, die noch nicht gefunden ist, und zur Siedlungsstelle von Breitbrunn ein noch nicht gefundener Friedhof. Damit lägen entlang der Römerstraße auf einer Strecke von 2 km zwei Siedlungsstellen (Abb. 22).

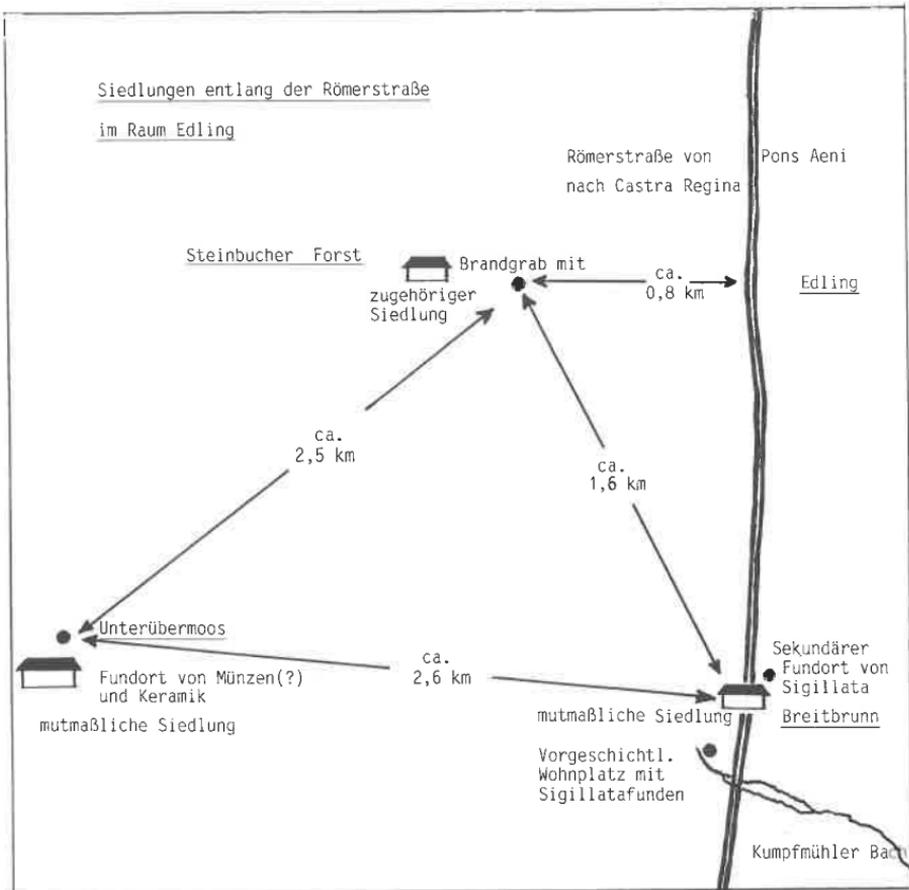


Abb. 22 Schematische Darstellung der vermuteten Siedlungen entlang der Römerstraße im Raum Edling.

## 2. Der Raum Übermoos

Lange Zeit galt der Raum um Unterübermoos als das römische Fundzentrum im ehemaligen Landkreis Wasserburg. Der verstorbene Mesnerbauer M. Weger von Unterübermoos hatte im Laufe der Jahre eine kleine Privatsammlung unterschiedlichster Altertümer angelegt, unter denen sich auch römische Fundstücke befunden haben sollen.<sup>33)</sup> Diese Privatsammlung kann als Muster für unzählige andere Beispiele gelten, wo Funde nicht registriert werden, durcheinandergeraten und schließlich spurlos verschwinden. Zum anderen gibt es zur Person des M. Weger die gegensätzlichsten Aussagen, die vom ernsthaften Heimatforscher bis zum Scharlatan reichen.<sup>34)</sup> Dies und eine 1934 durchgeführte Grabung mit voreiligen Presseberichten führten dazu, daß Übermoos als Paradebeispiel im regionalen Heimatkundeunterricht für römische Siedlungstätigkeit galt, während alle anderen Fundplätze, die wesentlich aussagefähiger waren, übergangen wurden.

Das Siedlungsgelände liegt westlich der Schotterebene von Edling auf dem kleinen Moränenzug, der diese nach Westen zu begrenzt. Das Fund- und Siedlungsareal senkt sich langsam zur Attel, die das Gesamtgebiet noch stark mäandrierend nach Süden zu säumt. Das Relief ist um Unterübermoos stärker gegliedert, Schotterböden wechseln mit feuchten Moorgründen ab.

### 2.1. Die Münzfunde im Raum Übermoos

Als Besonderheit darf ein spätkeltischer Goldstater angesehen werden, der bei Oberübermoos 1950 gefunden wurde.

1954 fand ein Bauer bei Scheidsöd ein As des Hadrian, geprägt zwischen 117—138 in Rom. Der Fundort ist gesichert.<sup>35)</sup>

Von den Feldern um Pfaffing, evtl. auch Übermoos, stammt ein Denar des Hadrian, geprägt zwischen 119—122 in Rom. Etwa zwischen 1955 und 1960 hatte ein Bauer aus der Umgebung von Pfaffing die Münze auf seinen Feldern aufgelesen und einem Mechanikerlehrling geschenkt.<sup>36)</sup>

Der Mesnerbauer M. Weger von Unterübermoos will vor allem um 1920 zahlreiche Münzen auf seinen Feldern (nach H. Kastner auch im Friedhof) gefunden haben<sup>37)</sup>. 1954 konnte H.-J. Kellner noch 7 Stück bestimmen, eine einzige davon ist noch in Privatbesitz vorhanden. Bezeichnend für die Aussagekraft dieser Fundmünzen mag folgende Angabe sein: Die Münze 2, der Sesterz des Alexander Severus, wurde angeblich zusammen mit neuzeitlichen Fälschungen und einer marokkanischen Münze des 19. Jhs. am gleichen Fundort

aufgelesen.<sup>38)</sup> Nach H.-J. Kellner sind nur Münze 7 und 3 als sichere Fundmünzen zu betrachten. Nach seinen Bestimmungszetteln in den OA LfD und im Heimatmuseum Wasserburg sind es jedoch Münze 3, 5 und 6, während zu Nr. 7 eine entsprechende Bemerkung fehlt. Nach H. Kastner müssen alle Fundmünzen als gesichert gelten.<sup>39)</sup>

Legt man, wie immer man sich entscheiden mag, strenge Maßstäbe der Fundkritik an die Münzfunde des Mesnerbauern an, so unterliegt ihr Aussagewert zwar erheblichen Zweifeln, aber die wenigen gesicherten Fakten bestätigen doch die Existenz römischer Überreste bzw. Funde in Übermoos und Umgebung.

## 2.2. Die Keramikfunde von Unterübermoos

Zusammen mit den Münzfunden von Unterübermoos ist stets auch von reichen Scherbenfunden die Rede, ohne daß sich mit Sicherheit etwas davon erhalten hätte. Werkmeister Huber vom LfD hat 1933 eine Auswahl von Scherben mitgenommen, von denen er sagt, sie seien frühkaiserzeitlich. Eine nähere Bestimmung oder Beschreibung liegt nicht vor. Im folgenden seien sämtliche Quellen für diese Funde zusammengestellt<sup>40)</sup>:

1. Schreiben G. Sigwart vom 2.11.1933: „...daß die Untersuchung der von Herrn Huber mitgenommenen Scherben frühe Kaiserzeit ergeben hat.“ (OA LfD).
2. Ders. a.a.O.: „Seit dem 19. Oktober hat der Meßner an verschiedenen Stellen Scherben, auch Sigillata gefunden. Auch auf Mauerwerk ist er nach seiner Angabe gestoßen.“ (OA LfD).
3. Wasserburger Anzeiger Nr. 89 v. 19.4.1934: „Nachdem der Besitzer des betreffenden Grundes schon öfters Terra Sigillata... gefunden hatte und fast auf jedem Acker norische Keramik. . . massenhaft auftritt.“
4. Grabungsbericht Huber vom April 1934: „Im Hofe des Anwesens Weger, sowie in südwestlicher Richtung, ca. 600—700 m (wohl 60—70 m) von der Kirche entfernt, wurde je ein Versuchsschnitt gezogen. Der im Hofe des Anwesens Weger wurde als Schnitt I bezeichnet; im Schnitt I wurden nur mittelalterliche, im Schnitt II einige römische Scherben gefunden“ (OA LfD).
5. Schreiben H. Kastner v. 9.10.1954: „Terra Sigillata Scherben habe ich selbst gefunden, ebenso rätische Ware (schwarz gefirnißt, mit Tonpunkten).“ (OA LfD).
6. Schreiben H. Kastner v. 11.11.1954: „Werkmeister Huber muß sie damals gesehen haben, als wir in Übermoos herumwühlten, aber nur Scherben sog. rätischer Ware fanden.“ (OA LfD).

7. H.-J. Kellner, FMRD I, 1 Nr. 1316: „Auf den Feldern des Mesnerbauern (Familiennamen Weger) kamen im Herbst 1933 verschiedentlich Sigillata und Scherben, darunter solche der frühen Kaiserzeit sowie Mauerwerk und Estrichreste heraus.“
8. H. Kastner, Römerstraße 1969, 134: „Auf dem Anger hinter dem Mesnerhof wurden 1934 zahlreiche Keramikscherben rätischen Typs, ferner eine Handvoll römischer Terra-Sigillata-Scherben gefunden. Die meisten Bodenfunde dieser Art kamen auf der etwas erhöhten Terrasse hinter dem Mesnerhof zutage. Von dort stammt auch eine schwarz gefirnißte rätische Scherbe, die Reste von Tonpunkten mit gekreuzten Stäbchen zeigte.“

Leider sind die Keramikfunde verschollen, so daß keine Überprüfung mehr möglich ist. Inwieweit die Datierung von Werkmeister Huber in die frühe Kaiserzeit stichhaltig ist, muß offen bleiben.

Das Museum Wasserburg hat unter den zahlreichen, vorläufig nicht exakt zuweisbaren Scherben auch fünf Stück rätischer Ware, darunter zwei mit Punkten und gekrümmten Strichen, die der Beschreibung H. Kastners nahe kommen könnten (Abb. 23). Leider fehlen dazu die Fundortangaben. Da jedoch aus dem ehemaligen Landkreis sonst keinerlei Nachrichten über Funde rätischer Ware vorliegen und Geschenke Hist. Vereine (z.B. aus Eining) an das Museum Wasserburg genau belegt sind, ist anzunehmen, daß H. Kastner nach Abschluß seines Inventarverzeichnisses die Scherben ins Museum gebracht hat. Eine sichere Zuweisung ist nicht mehr möglich, dürfte jedoch als wahrscheinlich angesehen werden.

Auch für die Keramikfunde gilt die gleiche Schlußfolgerung wie für die Münzen: An der Tatsache römischer Keramikfunde im Unterübermoos ist nicht zu zweifeln, aber durch ihren Verlust sind keine näheren Aussagen dazu möglich.



Abb. 23 Bruchstücke rätischer Ware, die wahrscheinlich von einer römischen Siedlung bei Unterübermoos stammen.

### 2.3. Die angeblich römischen Gebäudereste von Unterübermoos

Im Bayerischen Geschichtsatlas<sup>41</sup>), Karte 6a, sind an der Attel bei Unterübermoos römische Mauerreste von Gebäuden der frühen und mittleren Kaiserzeit eingetragen. Diese Kartierung kann sich auf verschiedene Berichte (s.o. Keramikfunde) stützen, doch hat das „römische“ Mauerwerk niemand zu Gesicht bekommen.

Veranlaßt durch die Münz- und Keramikfunde ließ P. Reinecke im April 1934 eine Probegrabung von Werkmeister Huber des LfD und sechs Mann des Reichsarbeitsdienstes durchführen. Dem Grabungsbericht, der bezeichnenderweise den Titel „Bericht über die Untersuchung einer römischen Siedlungsanlage. . .“ trägt, ist folgendes Ergebnis zu entnehmen:<sup>42</sup>)

„Beim Ziehen eines Schnittes von Ost nach West zeigte sich unterhalb der Humuserde in der Tiefe von 25—30 cm eine sehr starke unregelmäßige Rollsteinschicht mit den Ausmaßen: von Ost nach West ca. 4 m, von Nord nach Süd ca. 3 m. Die Stärke der Rollsteinschicht betrug ca. 45 cm, an manchen Stellen bis zu 55 cm. Die Steine waren durchsetzt mit dunkelbrauner Erde, Backsteinresten und gebranntem Lehm. Es machte den Eindruck, als wäre es eine Grube. Bei der weiteren Untersuchung stieß man jedoch auf eine rote und schwarze Brandschicht von ca. 40 cm Höhe. Nach der Freilegung zeigte sich ein Bild, als wenn die Anlage ursprünglich einer römischen Heizanlage oder einem Töpferofen gedient hätte. Die Ausmaße der Anlage sind folgende: Nordseite 3,55 m, Südseite 3,70 m, Ostseite 1,85 m, Westseite 1,60 m. In der Mitte der Anlage befand sich ein konischer Kanal, der vermutlich als Abzug diente. An der Westseite reichte der Kanal noch 50 cm hinaus, die Breite betrug an der Vorderseite ca. 35 cm. Der Kanal war durchgehend mit einer schwarzen Brandschicht ausgefüllt. An den vier Innenseiten der Anlage befand sich die gleiche schwarze Brandschicht. Auf der Süd- und Nordseite betrug die Stärke ca. 11—15 cm, an der Ost- und Westseite ca. 15 cm. An den vier Außenseiten der Anlage war eine rote Ziegelwand in der Stärke von ca. 6—8 cm, die Höhe betrug 40 cm. Im Inneren der Anlage links und rechts des Kanals war die Sohle mit grauen Sandsteinplatten ausgelegt. Die Ausmaße der Platten konnten nicht mehr festgestellt werden. Die Stärke der Platten betrug 6—7 cm. In der Rollsteinschicht wurde eine mittelalterliche Tonscherbe, in der schwarzen Brandschicht einige römische Nägel<sup>43</sup>) gefunden.“ (OA LfD).

Mag hier schon bei der Interpretation der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen sein, so ist er es bei der Pressemeldung der Wasserburger Zeitung noch viel mehr: „In etwa 1 m Tiefe wurde eine römische Heizanlage gefunden. Damit hat die bisherige Vermutung,

daß Übermoos römischen Ursprungs ist, eine Bestätigung gefunden.“<sup>44)</sup>

Die Fundausbeute der Grabung Huber kam 1950 in die Prähistorische Staatssammlung München. Dort werden die Nägel und Eisenstücke einem mittelalterlichen Ziegelofen zugewiesen. Auch H. Kastner, der wohl beste Kenner der Übermooser Verhältnisse, spricht später von Resten eines mittelalterlichen Brenn- oder Ziegelofens, die östlich der Forellenweiher freigelegt wurden.<sup>45)</sup> Mit dieser Ofenanlage könnten auch einige Lehmgruben nahe dem Burgstall westlich des Mesnerhofes in Verbindung gebracht werden.

Aus dem Vorhandensein all der Fundmeldungen über römische Münzen und Keramik kann geschlossen werden, daß in Unterübermoos eine römische Ansiedlung war. Nähere Aussagen über das Alter bzw. die Dauer der Siedlungstätigkeit sind auf Grund der schlechten Quellenlage nicht möglich. Die Ansprache des Fundkomplexes als gesicherte Gebäudereste ist abzulehnen.<sup>46)</sup>

Siedlungstopographisch wäre das Gelände in Unterübermoos östlich der Kirche durchaus für eine villa rustica in Betracht zu ziehen, wo ein sanfter Südhang mit einem kleinen Bachlauf in die ebenen Felder der Attelniederung übergeht. Nach H. Kastner kommen aber als Fundorte auch die Terrasse westlich des Mesnerhofes, der Friedhof und das Hofgelände selbst in Frage.<sup>47)</sup> Desgleichen sollen nach H. Kastner<sup>48)</sup> am Hohlweg bei Übermoos, der zum Steg über die Attel führt, römische Scherben gefunden worden sein. Diese Streuung der Funde erschwert eine genauere Lokalisierung der römischen Siedlung. Gräber bzw. Grabfunde wurden noch nicht gemacht, sieht man von beigabenlosen Körpergräbern ab.

Somit wäre in Unterübermoos eine dritte mutmaßliche Siedlungsstelle entlang der Römerstraße gefunden, etwa 2,6 km westlich der Straße, in der Mitte zwischen den Siedlungen von Breitbrunn und dem Steinbucher Forst.

Wenngleich kaum datierbares Material für die Dauer der römischen Siedlungstätigkeit im Raum Edling - Pfaffing vorliegt, sei doch abschließend auf einen Fund hingewiesen, den H. Kastners Freund, der Kunstmaler K. Wähmann, 1951 im Uferbereich des Kesselsees gemacht hatte. Das 2,5 m lange und 0,46 m breite Vorderteil eines eichenen Einbaumes (Mus. Wasserburg, Inv. Nr. P 117 a/b; Abb. 24) konnte 1980/81 im Institut für Reine und Angewandte Kernphysik der Universität Kiel nach der C<sup>14</sup>-Datierung untersucht werden: Das konventionelle C<sup>14</sup>-Alter des Einbaumes liegt zwischen 430 und 570 n. Chr., einschließlich der sog. dendrochronologischen Korrektur verschiebt sich der Zeitraum auf 460—600 n. Chr., in dem die Eiche

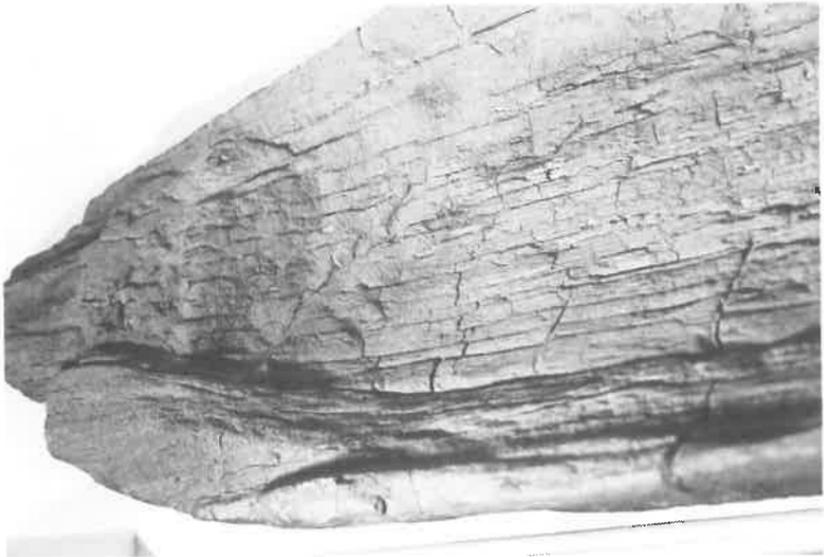


Abb. 24. Bug des Einbaumes aus dem Kesselsee.

gewachsen sein dürfte. Zum Untersuchungszeitpunkt handelte es sich um den bislang ältesten untersuchten Einbaum aus dem bayerischen Raum.<sup>49)</sup> Für die siedlungsgeschichtliche Auswertung ist das Ergebnis insofern von großer Bedeutung, weil der Einbaum damit einen seltenen Fund aus der Übergangszeit zwischen der römischen Herrschaft und der bajuwarischen Landnahme darstellt und damit eine gewisse Siedlungskontinuität in unserem Raum belegt.

### 3. Eine römische Vicinalstraße zwischen Seebruck und Wasserburg

Während auf der westlichen Innseite eine strategisch bedingte Straßenverbindung zwischen dem Alpenhauptkamm und dem militärischen Verwaltungssitz der Provinz Raetien in *Castra Regina* mit wenn auch geringen, obertägigen Spuren der Ausgangspunkt der Untersuchung war, in deren Folge einige Siedlungsplätze erschlossen werden konnten, liegt auf der östlichen Innseite die Fragestellung genau umgekehrt: Auf Grund einer ganzen Anzahl von Siedlungsfun-

den ist eine Straßenverbindung zwischen den einzelnen villae rusticae mit den nächsten vici (Dörfern) zu postulieren. Wie bereits zitiert, macht die Aufarbeitung ländlicher Siedlungen und die Vermehrung ihrer Zahl durch die Ergebnisse der intensivierten Luftbildarchäologie ein dichteres Netz lokaler Vicinalstraßen wahrscheinlich.

### 3.1. Der Kleinsiedelraum zwischen Eiselfing und Amerang östlich des Inns

Bei der ersten Inventarisierung der Vor- und Frühgeschichtsfunde<sup>50)</sup> im Wasserburger Raum standen noch einige wenige römische Funde isoliert im Raum – eine Anbindung nach Norden schien auf Grund der großen Entfernung zum nächsten vicus bei Töging a. Inn unwahrscheinlich, in Richtung Südosten nach Bedaium (Seebruck) und Süden nach Pons Aeni (Westerndorf - Pfaffenhofen) fehlten entscheidende Zwischenglieder. Mittlerweile hat sich die Fundlage wesentlich verbessert, so daß eine Reihe von Siedlungsstellen eine Verbindungsstraße erforderlich machen. Im einzelnen handelt es sich um folgende Fundplätze bzw. Funde:

#### 1. Raum Wimpasing, Gde. Eiselfing

Römisches Flachbrandgrab eines Mädchens aus einem Moränenhügel (?) mit folgenden Beigaben:<sup>51)</sup>As des Antoninus Pius für Faustina I., gepr. Rom 141–161

Bronzefibel unbekannter Art, evtl. Fibeldorn L. 4,7 cm noch erhalten

Bruchstück eines Bronzearmreifens, L. 5,1 cm, Dm. 0,5 cm, Gesamtdm. ca. 5 cm

Glasurne für Leichenbrand, Öffnungsdm. 12,5 cm, Randbreite 3 cm, nur in wenigen Randstücken erhalten

Sigillata-Schale, Drag. 37, Art des Paternus v. Lezoux, rekonstruiert

Sigillata-Schale, Drag. 37, Art des Paternus v. Lezoux, nur in wenigen Scherben erhalten

Sigillata-Schale, Drag. 31, unverziert, rekonstruiert

2 flache Soldatenteller, rekonstruiert, und Reste weiterer Soldatenteller

Enghalsiger Topf mit typisch rätischer Halsbildung und breitem Kerbstichmusterband, Reste schwarzen Glanztonüberzugs erkennbar, rekonstruiert

Geschwungenes Eisenmesser, L. 7,5 cm

Datierung des Grabes in die 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr. (Abb. 25)

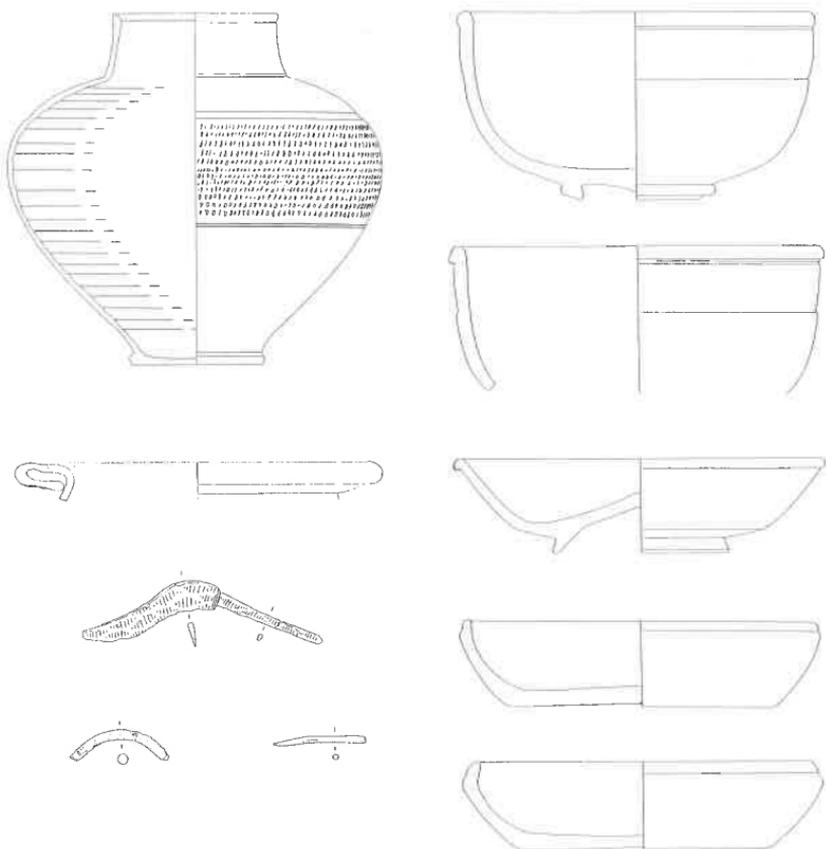


Abb. 25a Grabbeigaben aus einem römischen Kindergrab bei Wimpasing aus der 2. Hälfte 2. Jh.n.Chr. (Zeichnung LfD – die Münze ist nicht abgebildet).

Einzelfund eines Fibelbruchstücks, Typ Kniefibel, ca. 2./3. Jh. n. Chr.<sup>52)</sup>

Fund eines römischen Grabaltars<sup>53)</sup> als Sekundärfundstelle in der Altarmensa von Kircheiselfing, wohl Ende 2./Anfang 3. Jh. n. Chr.



Abb. 25b Restaurierte Beigabengefäße aus dem römischen Mädchengrab von Wim-pasing.

2. Raum Evenhausen, Gde. Amerang

Fund eines Bruchstücks einer römischen Grabplatte, wohl 2./3. Jh. n. Chr.<sup>54)</sup>

Fund einer einzelnen Sigillatascherbe im Bereich des urnenfelderzeitlichen Brandopferplatzes, wohl Westerndorfer Provenienz, Ende 2./Anfang 3. Jh. n. Chr.<sup>55)</sup>

Funde einer römischen Grabstelle oder eines Siedlungsplatzes westlich von Evenhausen, bestehend aus einem Graphitton-scherben, dem Bruchstück eines Bronzebeschlags, Bronze- und Eisenschmelzgrus, geschmolzenem Glas, Blei und Bleiblech, Spielsteinen aus runden Kiesel, Bruchstücken einer Zierscheibe für Pferdegeschirre sowie einem profilierten Bronzebeschlag für ein Kästchen und wenige Stückchen unverzierter Sigillata. Die Funde sind allgemein ins 2./3. Jh. n. Chr. zu datieren<sup>56)</sup> (Abb. 26, 27).

3. Raum Kohlgrub, Gde. Amerang

Römisches Brandgrab westlich von Kohlgrub. Von den Beigaben wurden seinerzeit Teile eines sog. norischen Topfes mit Wellenbandverzierung geborgen und rekonstruiert, allgemein ins 2./3. Jh. n. Chr. zu datieren.<sup>57)</sup> (Abb. 28)

4. Raum Suranger, Gde. Amerang

Fund eines einzelnen Sigillata-Scherbens Westerndorfer Provenienz, auf ein Grab oder eine Siedlung hinweisend, 2./3. Jh. n. Chr.<sup>58)</sup>



Abb. 26 Kästchenbeschlag und gelochtes Beschlagband aus Bronze von einem römischen Siedlungsplatz oder Friedhof westlich von Evenhausen, wohl 2./3. Jh.n.Chr.

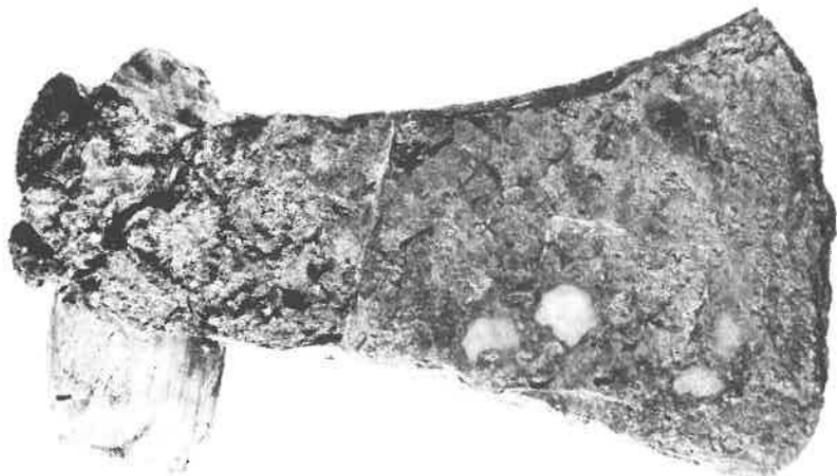


Abb. 27 Eisenaxt des 5./6. Jh.n.Chr. aus dem Friedlsee (Privatbesitz, mittlerweile wieder verschollen).



Abb. 28 Sog. norischer Topf mit Wellenbandverzierung, der als Urne oder Beigabengefäß bei einer römertimeichen Brandbestattung in der Nähe von Kohlgrub gedient hat.

5. Raum Wald-Gramelberg, Gde. Amerang  
Fund eines Bruchstücks einer römischen Grabplatte, Ende 2./Anfang 3. Jh. n. Chr.<sup>59)</sup>
6. Raum Zillhamer-/Ameranger See  
Fund dreier römischer Münzen von nicht mehr festlegbarer Stelle:  
Sesterz des Marc Aurel, gepr. in Rom, 161—180  
Sesterz des Marc Aurel, gepr. in Rom, 166—172  
Sesterz des Hadrian, gepr. in Rom, 117—138, als Teil eines Verlust- oder kleinen Münzschatzfundes.<sup>61)</sup>
7. Raum Griesstätt  
Fund eines Bronzehenkels eines Lavezeimers und einer Fibel, auf Grab oder Siedlung hindeutend.<sup>60)</sup>

Zusammen mit dem Fund einer römischen Münze in Halfing und einer bronzenen Schnellwaage in Arxtham/Halfing ergibt sich ein relativ dichtes Fundband, das sich in Richtung Bedaium/Seebruck hinzieht und auf einen Anschluß der einzelnen villae rusticae bei Wimpasing, Evenhausen, Kohlgrub, Suranger und Wald-Gramelberg an das größere Zentrum, den vicus Bedaium, hindeutet.<sup>62)</sup> Interessanterweise kartieren Kl. Schwarz und G. Kossack einen Fernweg 62, der von Seebruck über Seeon, Pittenhart, Aindorf, Diepoldsberg, Halfurt, Evenhausen, Eiselfing in Richtung Wasserburg führt.<sup>63)</sup> Die beträchtliche Anzahl römischer Funde bzw. Siedlungsstellen entlang dieses Fernwegs (Abb. 29) legt den römischen Ursprung dieser Route nahe, die bis über das Mittelalter hinaus als sog. Güldene Salzstraße von Bedeutung war.<sup>64)</sup>

## 2. Wasserburg – ein möglicher Innübergang zur Römerzeit

Das Vorhandensein verschiedener villae rusticae im Raum Eiselfing - Amerang, auch wenn noch keine Gebäudereste nachgewiesen werden konnten, verlangt aus wirtschaftlich-gesellschaftlichen Gründen nach einer verkehrsmäßigen Anbindung an die römischen „Mittelzentren“ Bedaium und Pons Aeni. Da die Straßen nicht als Sackgasse endeten, ist wie für den Fernweg 62 auch für den römischen Vorläufer ein Übergang über den Inn anzunehmen. Während eine Besiedlung der Wasserburger Halbinsel um 1300/1200 v.Chr. als gesichert angenommen werden darf,<sup>65)</sup> fehlen für eine römische Vergangenheit letztgültige Beweise.

Als bisherige Belege können aufgeführt werden:

1. Fund von fünf römischen Münzen beim Bau der Innstaustufe Wasserburg 1936 von unbekannter Flur:<sup>66)</sup>
  - Sesterz des Vespasian, gepr. in Rom 72
  - Sesterz des Trajan, gepr. in Rom 103–11 (verschollen)
  - As des Antoninus Pius, gepr. in Rom (Lebensz. 86–161 n. Chr.)
  - Sesterz des Commodus, gepr. in Rom 184/85 (verschollen)
  - Sesterz des Elagabal, gepr. in Rom (Reg.Z. 218–222 n.Chr.)Der Fundbericht gibt nur an „Beim Bau der Innstaustufe“, ob es sich jedoch um das Flußbett selbst oder die Uferzone handelte, dürfte in diesem Falle von untergeordneter Bedeutung sein. Analog zu sonstigen Münzfunden aus Flüssen<sup>67)</sup> darf man hierin den Hinweis auf einen möglichen alten Innübergang zwischen den gegenüberliegenden Einödhöfen Urfarn und Landschaft sehen, wie er tatsächlich bis zur Aufstauung des Inns einige hundert Meter oberhalb des Fundbereichs der Münzen bestanden hat.<sup>68)</sup>

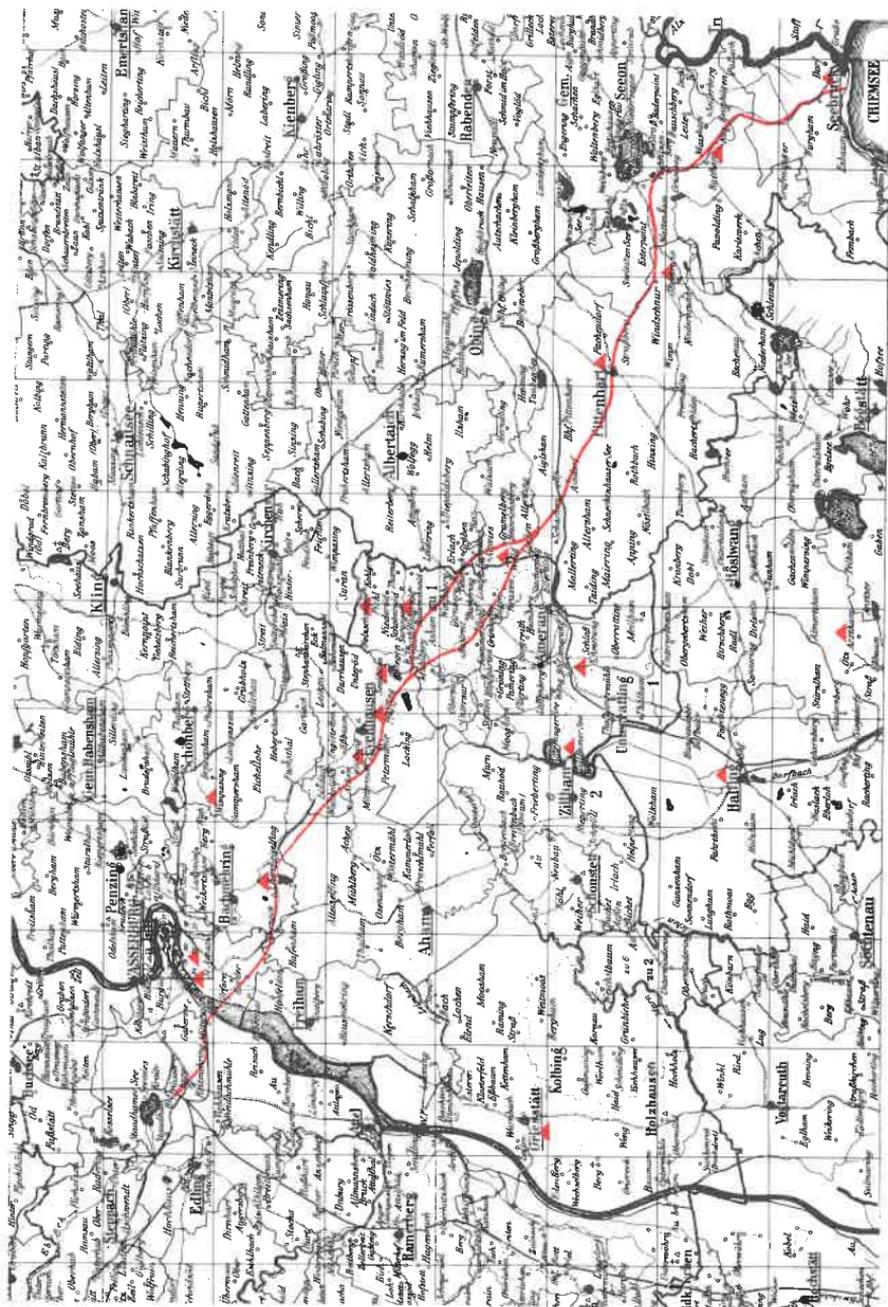


Abb. 29 Römische Fundstellen zwischen Seebuck und Wasserburg, die für die Annahme einer römischen Straßenverbindung zwischen beiden Orten sprechen (die Kartierung im Raum Seebuck erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, bei der eingetragenen Altstraße handelt es sich um den FW 62 bzw. die Güldene Salzstraße).

2. Einzelfund einer römischen Münze ca. 1970 auf einem Grundstück an der Dr.-Fritz-Huber-Str. (Fl. Nr. 1008/26) Centenionalis des Constantius II. oder Julian III., Prägeort unbekannt, 355/361<sup>69)</sup>)
3. Angebliche Funde von Terra-Sigillata-Scherben im Bereich des Unteren Bürgerfeldes während der Bebauung zwischen 1930 und 1940. Leider ist kein einziger Scherben aufbewahrt worden.<sup>70)</sup>
4. Ein Fund von weiteren fünf römischen Münzen aus dem Altstadtbereich ist wenigstens aktenmäßig festgehalten: Laut Sitzungsprotokoll vom 5.7.1927 hat Stadtrat Dr. Gartenhof fünf römische Münzen übergeben, „die ihm von dem Brauereibesetzerssohn Georg Gaßner dahier für das Städt. Museum geschenkweise übergeben wurden. Die Münzen sind nach Angabe des Gaßner im Keller des Anwesens Hs. Nr. 15 (Kaufmann Huber) bei Kellerarbeiten ausgegraben worden.“<sup>71)</sup> Als Fundort scheint wenigstens der Innenhof des Anwesens festzustehen, wenn auch die exakte Stelle nicht mehr auszumachen war, wie Bürgermeister Winter bei einer Wiedervorlage des Vorganges am 4.6.1928 vermerkt hat: „Frau Kronast wurde zur Sache gehört. Sie kann sich nicht mehr genau erinnern, wann und wo die Münzen ausgegraben wurden. Sie glaubt, es sei vor dem Eingang ins Magazin gewesen. Eine eingehende Rücksprache und Besichtigung der Stelle mit Kaufmann Hans Huber, dem jetzigen Besitzer des Anwesens Hs. Nr. 15, führte ebenfalls zu keinem greifbaren Ergebnis.“<sup>72)</sup> Die Münzen gelangten demnach ins Museum Wasserburg, das damals teilweise noch in der Michaelskirche, teilweise im Rathaus untergebracht war. Leider wurden die Münzen weder näher bestimmt (zumindest fehlt in den bislang gesichteten Vorgängen jegliche weiterführende Notiz), noch erscheinen sie in einem Eingangsverzeichnis, (was für diese Zeit nicht zu verwundern braucht).  
Als H.-J. Kellner im November 1956 den römischen Münzbestand des Museums Wasserburg inventarisierte, stellte er folgende Übersicht auf:

Fundort	Nr.	Alte Inventar-Nr.
Rott	10	P 66
St Teppach-Gschwendt	13	—
Wimpasing	11	P 46 a
Wasserburg	1—5	—
Unbekannt	12	—

Unbekannt	6—9	Geschenk v. H. Inninger aus dem Münzhandel
Unbekannt	14—17	Alte Kat. Nr. a—d

Leider konnte der alte Katalog, der den Münzen 14—17 die Buchstaben a—d zuwies, bislang nicht gefunden werden. Nachdem jedoch zu allen anderen Münzen Herkunftsnachweise erbracht werden konnten, bestünde der hinreichende Verdacht, daß es sich bei den Münzen 12 und 14—17 um die fraglichen Münzen handelt, die Dr. Gartenhof 1927 abgeliefert hat. Weitere Münzfunde im Wasserburger Raum oder Münzzugänge im Museum<sup>73</sup>) konnten nicht auffindig gemacht werden. Bei den Münzen mit unbekanntem bzw. möglichem Wasserburger Fundort handelt es sich um:

- Nr. 12 Dupondius des Commodus, gepr. in Rom, 180—192, viell. RIC 318
- Nr. 14 Follis des Constantius II., gepr. in Siscia (?), 328—355, Coh. 45
- Nr. 15 Centenionalis des Constantius II., gepr. in?, 345/8 — 361, Coh. 45
- Nr. 16 Maiorina des Constantius II., gepr. in Siscia, 345/8 — 361
- Nr. 17 Maiorina des Constantius Gallus, gepr. in?, 351—354, Coh. 7.

Ob man nun diese aufgelisteten bisher unpublizierten Münzen für die 1927 abgelieferten halten mag oder nicht, das Faktum eines Münzfundes im Bereich des Marienplatzes wird man kaum bestreiten können. Ihre Interpretation als Schwemmfund ist ebenso möglich wie als kleiner Hort, wobei allerdings der Dupondius des Commodus etwas aus der Reihe fiel.

Es wäre voreilig, wollte man auf den fünf Münzen aus dem Altstadtbereich bereits eine römische Besiedlung Wasserburgs aufbauen, aber zusammen mit den anderen, gesicherten Münzfunden und den villae rusticae zwischen Amerang und Eiselfing wird ein römischer Innübergang in oder bei Wasserburg immer wahrscheinlicher. An dieser Stelle sollten lediglich die neuen Aspekte einmal zur Diskussion gestellt werden, ohne daß einer der zahlreichen mittelalterlichen Fernwege, die Wasserburg berührten, favorisiert werden soll, zumal Geländespuren fehlen.

War eingangs dem Entwurf A. Hubers von 1874 für ein römisches Straßennetz in den Provinzen Raetien und Norikum mit erheblicher Skepsis begegnet worden, so kann am Ende dieser vorläufigen Bestandsaufnahme wenigstens für Teile der Trassen eine römische Ver-

gangenheit belegt werden. Die Auswertung des umfangreichen Text- und Tafelwerkes von Klaus Schwarz und Georg Kossack zu den frühmittelalterlichen Fernwegen und ihr Vergleich mit den lokalen Traditionen und Quellen wird gerade für den Wasserburger Raum in der nächsten Zeit zu neuen Erkenntnissen für die frühe Siedlungs- und Entwicklungsgeschichte beidseits des Inn führen.

## Verwendete Abkürzungen

OA	Ortsakten
LfD	Landesamt für Denkmalpflege
Mus. Wbg.	Museum der Stadt Wasserburg im Heimathaus
Wbg. Ztg.	Wasserburger Zeitung
Dm	Durchmesser
Fl. Nr.	Flurnummer
FN	Flurname
ON	Ortsname
gepr.	geprägt
L	Länge
Br	Breite
PStslg	Prähist. Staatssammlung München
FMRD	Fundmünzen im römischen Deutschland
Drag.	Dragendorff

## Anmerkungen

- 1 Huber, Alois, Geschichte der Einführung und Verbreitung des Christenthums in Südostdeutschland, Salzburg 1874, 9
- 2 Nach Huber, Alois, a.a.O., 3
- 3 Huber, Alois, a.a.O., 41
- 4 Weber, Friedrich, Die vorgeschichtlichen Denkmale des Königreiches Bayern, Bd. 1. Oberbayern, München 1909, 80
- 5 Kurze Bibliographie von Heinrich Kastners Straßenbeiträgen:
  - 1 Auf den Spuren einer römischen Straße – Entdeckung der bisher vergeblich gesuchten Straße Rosenheim – Regensburg, Wbg. Ztg. Nr. 131 v. 4.11.50
  - 2 Unsere Altstraßen, in Wasserburg – Haager Sparkassenkalender, 25. Jhg. 1951, 69 ff. mit Kartenbeilage
  - 3 Ein alter Schmugglerweg, Wbg. Ztg. Nr. 69 v. 12.6.1951
  - 4 Auf römischen Spuren – Wo lag Turum? Wbg. Ztg. Nr. 100 v. 23.8.1951
  - 5 Auf den Spuren alter Innübergänge, Wbg. Ztg. Nr. 153 v. 24.12.1951
  - 6 Die Römerstraße „Pons Aeni ad Castra Regina“ in: Das Bayerische Inn-Oberland, 24. Jg., Rosenheim 1953, 27 ff.
  - 7 Die römische Straße Pfaffenhofen - Helfendorf, Wbg. Ztg. Nr. 210 v. 13.9.1954
  - 8 Attelübergang mit historischer Bedeutung, Wbg. Ztg. Nr. 220 v. 24.9.1957
  - 9 Auf den Spuren einer Römerstraße, Wbg. Ztg. Nr. 197 v. 28.8.1962
  - 10 Die Römerstraße „Pons Aeni ad Castra Regina“ in Trautner, Anton, Tausend Jahre Haager Geschichte, Haag 1969, 121 ff (ergänzter Nachdruck von 1953 – auszugsweiser Nachdruck in Steffan, Ferdinand, Vom Steinbeil bis zum Baiuwarenschwert, Vor- und Frühgeschichte von Stadt und Landkreis Wasserburg/Inn, Wasserburg 1972, 63 ff, mit Abb.)
  - 11 Kastner, Heinrich - Sponholz, Hans, Stadt und Landkreis Wasserburg am Inn – Geschichte, Kunst, Wirtschaft, ABling 1970 (Darstellung der Römerstraße und der Salzstraßen innerhalb der einzelnen Gemeindebeschreibungen)
- 6 Kastner schwankte zu Beginn der schriftlichen Fixierung der von ihm entdeckten Römerstraßenabschnitte noch sehr. So führte er beispielsweise auf der Kartenbeilage zum Sparkassenkalender 1951 die Trasse vom Straßholz bei Fürholzen über Steppach nach Übermoos und auf der Innhochterrasse nach Rott, während er zwei Jahre später im Inn-Oberland die Route über Edling, Breitbrunn und Sendling wählte (Vgl. Abb. 2a).
- 7 Kastner, Heinrich, a.a.O. 1969, 129  
Unter der Inv. Nr. P 100 verwahrt das Museum Wasserburg einige Lesefunde, die H. Kastner 1937 im ausgebaggerten Kies von Gräben rechts und links des Katzbaches aufgesammelt hatte. Es handelt sich um ein Rand- und 2 Bodensstücke schwarz-grauer, klingend hartgebrannter, neuzeitlicher Keramik, einen Knochensplitter und neun stark verschliffene, undefinierbare Ziegelbröckchen. Eine römische Zeitstellung ist mit Sicherheit auszuschließen.
- 8 Nach Kastner, Heinrich, a.a.O. 1969, 135

- 9 Burkard, Tertulina, Die Landgerichte Wasserburg und Kling - Hist. Atlas von Bayern, 1965, 5 läßt die Straße im ausgehenden 2. Jh. zu einer Kunststraße ausgebaut werden.
- 10 Soweit Prägejahr unbekannt, in Klammern Regierungszeiten
- 11 Nach Moser, Hans, Chronik von Kiefersfelden, Rosenheim 1959, wurde die Inntalstraße wohl Anfang des 2. Jhs. n. Chr. ausgebaut, was sich mit obigem Befund decken würde.
- 12 Kastner, Heinrich, Ein alter Schmugglerweg, Wasserburger Zeitung Nr. 69, v. 12.6.1951
- 13 Kastner, H., a.a.O., 1969, 129
- 14 Schwarz, Klaus, hg. von Kossack, Georg, Archäologisch-topographische Studien zur Geschichte frühmittelalterlicher Fernwege und Ackerfluren im Alpenvorland zwischen Isar, Inn und Chiemsee, Kallmünz 1989, Karte 64. Bedauerlicherweise hat Kl. Schwarz bei seinen Untersuchungen die Römerstraße Pons Aeni – Castra Regina, der er die Bezeichnung RS II gibt, ausgeklammert und beschränkt sich auf die Ausführungen H. Kastners über Spuren des Straßenkörpers und verfüllte Materialgruben ohne jede Präzisierung (vgl. S. 37 f.).
- 15 Kastner, Heinrich, Auf den Spuren einer Römerstraße, Wbg. Ztg. Nr. 197 v. 28.8.1962
- 16 Nach Mitteilung von H. Huber und J. Spötzl bei Hs. Nr. 18, Kardinal Faulhaber-Weg.
- 17 Kastner, Heinrich, Unsere Altstraßen, 71
- 18 Kastner, Heinrich, a.a.O. 1969, 135 f.
- 19 Kastner, Heinrich, a.a.O. 1969, 136
- 20 Steffan, Ferdinand, Teilstück der Römerstraße freigelegt, Wbg. Ztg. Nr. 177 v. 5.8.1987. Die Freilegung stellte einen Beitrag des Gymnasiums Wasserburg zum Projektjahr „Schüler entdecken ihre Heimat“ im Rahmen des Geschichtsunterrichts dar. Mittlerweile ist der Straßenkörper wieder vom Waldboden überdeckt, so daß eine stete Pflege der Abschnitte nötig wäre.
- 21 Kastner, Heinrich, a.a.O. 1969, 136
- 22 Kastner, Heinrich, a.a.O. 1969, 136
- 23 Ulbert, Günter, Zur Grenze zwischen den römischen Provinzen Norikum und Raetien am Inn, Bayer. Vorgeschichtsblätter 36, 1971, Heft 1, 101 ff.
- 24 Nach Schwarz, Kl., a.a.O. 37 f, hat R. Christlein durch Luftaufnahmen einen römischen Straßenabschnitt westlich von Ohu entdeckt, den er mit Vorbehalt der Trasse Pons Aeni - Castra Regina zuspricht.
- 25 Nach Garbsch, Jochen, Mann und Roß und Wagen-Transport und Verkehr im antiken Bayern, Katalog der Prähist. Staatssammlung 13, München 1986, 82 ff.
- 26 Garbsch, Jochen, ebd. 82
- 27 Hallstattzeit alter Terminologie!

- 28 Maurer Josef, OA Lfd
- 29 Die Kiesgrube ist seit damals um ein Vielfaches vergrößert worden; die Grubenwände sind bis zu 15 m hoch; die Grubensole ist mittlerweile rekultiviert. Das Gelände der Höfe nördlich von Breitbrunn ist somit völlig umgestaltet.
- 30 Auch die Quelle ist gefaßt und zahlreiche betonierte Fischbecken sind hinter ihr angelegt, so daß hier unmittelbar keine Funde mehr zu erwarten sind.
- 31 Die Ausführungen können nur vorläufig sein, da weitere Funde bei intensiverer Beobachtung zu erwarten wären. Graphittonware befand sich nicht unter den Neufunden. Interessant wäre eine Beurteilung der Mahlsteine, ob sie nicht auch unter das römische Fundgut zu rechnen wären — leider sind sie im Heimatmuseum Wasserburg verlorengegangen.
- 32 Der einzelne Graphittonscherben, angeblich der Spät-Latène-Zeit angehörend, erlaubt noch keine Annahme einer spätlatènezeitlichen Siedlung, sondern paßt ebensogut in römische Zusammenhänge.  
Ein vom Autor aus der Kiesgrubenwandung gelöster Scherben mit Strichverzierung gehört in die frühe Bronzezeit.  
Aus dem Raum Edling - Brandstätt - Breitmoos liegen noch folgende unsichere Fundnachrichten vor:  
In Edling, urkundlich 930 erstmals erwähnt, soll nach F. Ohlenschlager ein Bildstock mit sekundär verwendeten römischen Spolien an einer Schmiede gestanden haben. Ortsansässige können sich an keinen Bildstock erinnern. Die Reliefs (15 x 30 cm) waren schon zu Ohlenschlagers Zeiten so stark abgearbeitet oder verwittert, daß eine exakte Wiedergabe und Ansprache nicht möglich war. (Die Ansprache des einen Reliefs als Schlägelgott — vgl. Steffan 1972, 111 f., Abb. 47 — muß unbeweisbare Hypothese bleiben.)  
Nach H. Kastner sollen aus Obersteppach römische Münzen stammen, doch konnte trotz eingehender Erkundigungen keine Bestätigung der Angaben beigebracht werden.  
Desgleichen sollen von den Feldern von Breitmoos ominöse Funde stammen: Um 1860 soll die Bronzestatue einer römischen Victoria gefunden worden sein. Nach J. Hefner war das Figürchen aus rosarot bemaltem Ton und stammte aus dem Nachlaß von J. Schlett, dessen Name bei (Raub?-) Grabungen in der Gegend von Brandstätt-Breitmoos mehrfach auftaucht. Besagter J. Schlett soll auch einige Römermünzen gefunden haben, zu denen jedoch keine weiteren Nachrichten vorliegen. Auf Grund der Quellenlage müssen diese Angaben als unbrauchbar ausgeschieden werden. Gleiches gilt für eine einzelne spätrömische Münze, die bei Breitmoos gefunden worden sein soll. (Nach H.-J. Kellner, FMRD I, 1 Nr. 1311 gilt der Fund als gesichert, nähere Fundangaben waren in keinen OA zu finden. Auf Grund des Fehlens von exakten Fundangaben, der fundtopographischen Lage und der nicht völligen Bestimmbarkeit wird die Münze als unsicher eingestuft.)
- 33 Die Sammlung ist in alle Winde zerstreut. Einige Objekte konnten wieder aufgespürt werden, so eine Bronzennadel, eine Münze und ein Bronzeringbarren unbekannter Herkunft.
- 34 So soll er nach Aussagen von Verwandten auf Fragen nach dem genauen Fundort interessierten Fachleuten stets falsche Angaben gemacht haben.

- 35 Nach H.-J. Kellner, FMRD, liegt der Fundort in Oberübermoos. Die angegebene Fl. Nr. 493 ist jedoch nach Auskunft des Vermessungsamtes Wasserburg in Scheidsöd gelegen. Der Finder selbst stammt aus Oberübermoos.
- 36 Dieser Vorgang würde gut zu den Aussagen über den Mesnerbauern passen.
- 37 H.-J. Kellner hat folgende, angebliche Fundmünzen von Unterübermoos bestimmt:
1. Dupondius des Vespasian, gepr. 77/78 in Lugdunum – angeblich um 1920 gefunden, doch fraglich, ob Bodenfund
  2. Sesterz des Alexander Severus, gepr. 232 in Rom, - FO nicht gesichert, da mit angeblich dort gefundenen neuzeitlichen Fälschungen und einer marokkanischen Münze des 19. Jh. vorgelegt.
  3. Antoninian des Philippus, gepr. 244–247 in Rom, Fundort gesichert
  4. Follis des Constantin I., gepr. 320–324 in Ticinum, FO nicht gesichert, Bemerkung wie bei Nr. 2.
  5. Follis des Constantinus I., gepr.? in Trier, sicherer Bodenfund, ca. 1920 auf den Feldern aufgefunden
  6. Follis des Constantin I., gepr.? in Arelate, sicherer Bodenfunde um 1920, Bemerkung wie zu Nr. 5
  7. Maiorina des Magnentius, gepr. 350–353, Mzst. unbek., ohne Bemerkung. (nach FMRD I, 1 Nr. 1316)
- 38 Nach Aussagen von Bekannten des Mesnerbauern habe er auch mit einem Münzhändler in Köln in Verbindung gestanden und von dort Münzen bezogen.
- 39 Kastner, Heinrich, 1969, 134
- 40 Die Zusammenstellung mag zeigen, wie sich bestimmte Fundnachrichten verändern bzw. zu festen Behauptungen werden.
- 41 Bayerischer Geschichtsatlas, hg. v. Spindler, Max, München 1969
- 42 Der Grabungsbericht wird wiedergegeben, um die Quellenlage völlig klarzustellen.
- 43 Die seinerzeitige Bestimmung der Nägel ist anzuzweifeln. Nach H. Dannheimer und J. Garbsch, Prähist. Staatssammlung München, sind die Eisenreste schwer einzuordnen, mit größter Wahrscheinlichkeit jedoch mittelalterlich.
- 44 Wbg. Ztg. Nr. 95 v. 16.4.1934
- 45 Kastner, Heinrich, 1969, 134  
Eine farbig angelegte Zeichnung der Grabung, jedoch ohne Ortsangabe, befindet sich in der Plan-Sammlung des Museums Wasserburg.
- 46 So auch bei Keller, Erwin, Spätromische Grabfunde, 207 Nr. 189
- 47 Als 1974 der Mesnerhof abgerissen wurde und größere Erdbewegungen stattfanden, konnten auf dem Gelände zwischen Kirche und Hof keinerlei Funde oder Beobachtungen gemacht werden.  
Bei der Anlage von Drainagegräben östlich der Kirche und beim Ausbau der Verbindungsstraße von Unter- nach Oberübermoos konnten 1977 trotz intensiver Beobachtung der Gräben und des Aushubs keinerlei römische Funde gemacht werden.

- 48 Kastner, Heinrich, Attelübergang mit historischer Bedeutung, Wasserburger Zeitung Nr. 220 v. 24.9.1957. Kastner nimmt eine alte Furt über die Attel bei Übermoos an, die er auf Grund der Funde bereits in römischer Zeit benützt wissen will.
- 49 Nach OA Museum Wasserburg – Gutachten des Instituts für Reine und Angewandte Kernphysik in Kiel.
- 50 vgl. Steffan, Ferdinand, Vom Steinbeil bis zum Baiuwarenschwert, Vor- und Frühgeschichte von Stadt und Landkreis Wasserburg a. Inn, Wasserburg 1972 (im folgenden zitiert: Steffan, 1972)
- 51 Steffan, 1972, 141 ff.
- 52 Steffan, 1972, 151
- 53 Steffan, 1972, 128  
Steffan, Ferdinand, Zwei römische Grabsteine aus der Gegend von Wasserburg a. Inn, Bayer. Vorgeschichtsblätter 38, 1973, 120 ff. (im folgenden zitiert: Steffan, 1973)
- 54 Steffan, 1972, 132 ff
- 55 Steffan, Ferdinand, Aus Amerangs frühester Zeit, in: Klautzsch, Wolfgang, Amerang - Schloß - Dorf - Gemeinde -, Amerang 1989, 756 ff (im folgenden zitiert: Steffan, 1989)
- 56 Steffan, 1989, 756
- 57 Steffan, 1989, 34 ff
- 58 Steffan, 1989, 757
- 59 Steffan, 1972, 133 ff; 1973, 122 ff; 1989, 36 ff
- 60 Steffan, 1972, 151; die im Inventar der PStslg. als Armreifbruchstücke bezeichneten Fragmente konnten mittlerweile als Teile eines Bronzehenkels bestimmt werden.
- 61 Steffan, 1972, 147
- 62 Erstmals dargestellt bei Steffan, Ferdinand, Vor- und frühgeschichtliche Siedlungsräume von Wasserburg a. Inn, Maschinenmanuskript, Univ. München 1977, 73 ff; sodann Steffan, 1989, 758 u. 36 f.
- 63 Kl. Schwarz gibt für die von ihm als Fernweg 62 bezeichnete Route folgende Beschreibung und Datierung, die in gekürzter Fassung wiedergegeben werden soll (Schwarz, Kl.-Kossack, G., a.a.O. 144 f, 153):

Auf den Inn-Übergang von Urfarn-Reitmehring treffen von Osten her drei Fernwege. Von diesen geht uns in erster Linie der FW 62 an, der westlich des Inn nach Oberföhring weiterführt. . .

Als FW 62 verstehe ich einen Fernweg, der sich vom FW 21 bzw. der RS I am Alz-Übergang bei Seebruck löst, bis vor Steinbuch westlich Wasserburg neu trassiert ist, dann den FW 61 mit einer Abweichung bei Steinhöring bis in den Osten des Ebersberger Forstes nutzt und danach wieder als neuer Weg bis Dornach vor Oberföhring auftritt.

### Verlauf des FW 62 östlich des Inn

Der FW 62 ist zwischen Urfarn – Reitmehring und Seebruck auffällig gestreckt trassiert. Die erste Geländespur des Weges tritt in letzten Resten im Wald oberhalb von Urfarn auf. Dort weisen kräftige Fahrrinnen in südöstliche Richtung auf Hafenheim. Bis dorthin verläuft er im ehemals ausgedehnten und erst spät umbrochenen Weideland des Herder. Bei Hafenheim erreicht der FW 62 das alte Ackerland und ist von nun ab in der Flureinteilung klar verfolgbar. Durch die Hafenhamer Feldflur zieht er konkordant. In Kirchseifling kann sein Verhalten zur ursprünglichen Flur nicht beurteilt werden, weil diese 1812 bei der ersten Vermessung in große Blöcke gegliedert ist. Hinter dem Dorf nimmt der FW 62 seine Hauptrichtung nach Südosten auf, passiert das Schwarze Moos und tritt bei Lindach wieder in die Feldflur ein. 500 m vor Evenhausen berührt er den Weiler Eßbaum. Dieser Name tritt östlich des Inn vielfach auf und bezieht sich nach E. Troll auf eingefriedete Plätze bei Wirtschaftshäusern, d.h. auf Straßenstationen, während H. Meixner sich an die übliche Interpretation hält, wonach der Name von Espan kommt und eine nicht zur Gemeindegemark gehörige Flur bezeichnet, auf der einzelne ein Weiderecht haben. Auf die Fernwege bezogen, wäre letzteres etwa als Rastplatz im Sinne von E. Troll zu verstehen. Vor einer Verallgemeinerung des Begriffs in diesem Sinne muß man sich aber hüten, denn vielfach sind Eßbaum-Fluren mit Sicherheit nicht fernwegbezogen, wie z.B. die im kräftig einfallenden Nordhang des Sulzberges 2250 m südwestlich von Vogling an der Roten Traun (TK 8142). — An *Evenhausen/Evenhausen* (um 770? aus 1077) führt der FW 62 im Südwesten und an Pfaffing am Nordrand vorbei. Die Flureinteilung ist überall auf den Weg zugeschnitten. Erst 250 m östlich von Pfaffing schneidet er nach einer Drehung in südöstlicher Richtung etwa 150 m weit die Flur. Südlich des Friedel-Sees zeichnen vierteilige, kräftige Fahrrinnen im Wald den Verlauf bis zum Weiler Halfurt nach, dessen Name den FW 62 funktionell mit dem Ferntransport des Salzes verbindet. Es folgen die Furten über die Murn und einen Nebenlauf von Asham. Nach dem Eintritt des FW 62 in den Wald und im Aufstieg auf den Wurst-Berg setzt ein vielteiliges Fahrspurenbündel ein, darunter ein bis zu 4 m tiefer Hohlweg. Die Fortsetzung des Fernweges wird durch mehrere Abschnitte kräftiger Geländespuren bezeichnet, so zwischen Gramelberg und Aindorf, zwischen Pittenhart-Straßberg, Oberbrunn und Wattenham, nördlich Grünweg und im Gasteig, dem nach Roitham herunterführenden Hohlweg. Dort überschreitet der FW 62, seinen Verlauf dem Gelände anpassend, an einer besonders schmalen Stelle den Niedermoorstreifen, der die Ischler Ache begleitet, und überquert einen Rücken, in dessen Südosthang sich die Fahrspuren noch gut abzeichnen. In Seebruck erreicht er auf festem Untergrund den Westrand des Alz-Laufes, Schwierigkeiten werden jenseits der Brücke aufgetreten sein, wo ein vom Chiemsee nach Norden vorstoßendes, 1 km breites Hochmoor zu überwinden ist. Inwieweit dabei noch die RS I in Anspruch genommen worden ist, läßt sich in diesem neuzeitlich überbauten Gelände nicht entscheiden.

**DATIERUNG:** Das Einrichtungsdatum des FW 62 kann mangels einer weiterführenden schriftlichen Überlieferung zum Hofnamen Halfurt und zum Namen des Purfinger Scheibenweges nur indirekt bestimmt werden. . .

Alle Kriterien zusammengenommen ergeben damit als Richtwert für die Trassierung des FW 62 die Zeit nach 750. Auf diese Anfangsdatierung des Fernweges wird bestätigend im Zusammenhang mit den Feststellungen und

Überlegungen zur Burgstätt am Achatiusberg, der Wasserburg und zum Fährplatz Urfarn-Reitmehring zurückzukommen sein. — Eine Trassierung des FW 62 im späten 8. Jahrhundert besagt nicht, daß zugleich die Nutzung des Halweges im Ebersberger Forst wie die des FW 61 zwischen Halfing und Pfaffing — an Wölkham vorbei — aufhört.

- 64 vgl. Klautzsch, Wolfgang - Schmid, Alexander, Die Teilstücke der alten Salzstraßen im Bereich der Gemeinde Amerang, in Klautzsch, Wolfgang, Amerang - Schloß - Dorf - Gemeinde, Amerang 1989, 436 ff. bes. Karten S. 440/41 und 449.
- 65 Steffan, Ferdinand, Ein Beitrag zur frühesten Besiedlungsgeschichte von Wasserburg, Heimat am Inn 7, Wasserburg 1987, 137 ff (i. f. zitiert: Steffan, 1987)
- 66 Steffan, 1972, 146 f; 1977, 74 f, 1987, 144, 153
- 67 Töging mit mutmaßl. Innübergang: G. Ulbert, BVbl. 36, 1971, 109; W. Torbrügge, Die bayerischen Innfunde, BVbl. 25, 1960, 16 ff; bes. 23 ff. — Gleiches gilt für den Innübergang bei Pons Aeni. — Zur weiteren Problematik vgl. W. Torbrügge, Vor- und frühgeschichtliche Flußfunde, 69 ff.
- 68 vgl. Schwarz, Kl., u. Kossack, G., a.a.O. Karte 78.  
Kl. Schwarz setzt den Anfang der Überfuhr/des Fährbetriebes von Urfarn b. Wasserburg in die karolingische Zeit (vgl. S. 173 ff) mit einer Dauer vom 8. bis zum 12./13. Jh. Übergang und Fernweg 62 stehen in engem Zusammenhang. Zu berücksichtigen ist ferner, daß Urfarn stets außerhalb des Burgfriedens von Wasserburg gelegen hat und somit eine Umgehung des dortigen Brückenzolls ermöglichte. Vgl. dazu Steffan, Ferdinand, „. . . so weit die augenscheinlichen stäinrn säulen und aufgeworffne gräben sich erstreckhen thun. . .“ Ein Beitrag zum Burgfrieden und den Burgfriedenssäulen der Stadt Wasserburg, in: Heimat am Inn 7, Wasserburg 1987, 167 ff.
- 69 Steffan, 1987, 144, 153
- 70 Steffan, 1987, 144
- 71 OA Museum Wasserburg Protokoll v. 5.7.1927
- 72 OA Museum Wasserburg, Aktennotiz v. 4.6.1928 nach Wiedervorlage v. 15.10.1927
- 73 Beim Wechsel in der Leitung des Wasserburger Museums von J. Kirmayer auf W. Ernst 1957 hat letzterer im Eingangsbuch I einige Zugänge aus der Zeit seines Vorgängers nachgetragen. Unter der E-Nr. 934 sind 5 Rötermünzen als Geschenk von Hans Lueglinger jun. vermerkt, wobei es sich offensichtlich um eine Namensverwechslung mit Hans Inninger handelt. Außer den von H.-J. Kellner 1956 erfaßten Rötermünzen und einem genau belegten Neuzugang sind im Mus. Wasserburg keine weiteren vorhanden.

## Literaturverzeichnis

- Burkard, Tertulina, Die Landgerichte Wasserburg und Kling, Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, München 1965.
- Garbsch, Jochen, Mann und Roß und Wagen – Transport und Verkehr im antiken Bayern, Katalog der Prähist. Staatssammlung München, München 1986.
- Huber, Alois, Geschichte der Einführung und Verbreitung des Christenthums in Südostdeutschland, Salzburg 1874.
- Kastner, Heinrich, Auf den Spuren einer römischen Straße – Entdeckung der bisher vergeblich gesuchten Straße Rosenheim - Regensburg, Wbg. Ztg. Nr. 131 v. 4.11.1950. Unsere Altstraßen, Wasserburg-Haager Sparkassenkalender, 25. Jhg., Wasserburg 1951.  
Ein alter Schmugglerweg, Wbg. Ztg. Nr. v. 12.6.1951.  
Auf römischen Spuren – Wo lag Turum? Wbg. Ztg. Nr. 100 v. 23.8.1951.  
Auf den Spuren alter Innübergänge, Wbg. Ztg. Nr. 153 v. 24.12.1951.  
Die Römerstraße ‚Pons Aeni ad Castra Regina‘, Das bayerische Inn-Oberland, 24. Jhg., Rosenheim 1953.  
Die römische Straße Pfaffenhofen - Helfendorf, Wbg. Ztg. Nr. 220 v. 24.9.1957.  
Attelübergang mit historischer Bedeutung, Wbg. Ztg. Nr. 210 v. 13.9.1954.  
Auf den Spuren einer Römerstraße, Wbg. Ztg. Nr. 197 v. 28.8.1962.  
Die Römerstraße ‚Pons Aeni ad Castra Regina‘ in Trautner, Anton, Tausend Jahre Haager Geschichte, Haag 1969.
- Kastner, Heinrich - Sponholz, Hans, Stadt und Landkreis Wasserburg am Inn – Geschichte, Kunst, Wirtschaft, Aßling 1970.
- Keller, Erwin, Die spätrömischen Grabfunde in Südbayern, Veröffentlichungen der Kommission zur arch. Erforschung des spätrömischen Raetien, München 1971.
- Kellner, Hans-Jörg, Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland, Abt. I Bayern, Bd. 1 Oberbayern, Berlin 1960.
- Klautzsch, Wolfgang, Amerang – Schloß, Dorf, Gemeinde, Amerang 1989.
- Moser, Hans, Chronik von Kiefersfelden, Rosenheim 1959.
- Schwarz, Klaus - Kossack, Georg, Archäologisch-topographische Studien zur Geschichte frühmittelalterlicher Fernwege und Ackerfluren im Alpenvorland zwischen Isar, Inn und Chiemsee, Kallmünz 1989.
- Steffan, Ferdinand, Vom Steinbeil bis zum Bauwarenschwert – Vor- und Frühgeschichte von Stadt und Landkreis Wasserburg a. Inn, Wasserburg 1972.  
Zwei römische Grabsteine aus der Gegend von Wasserburg a. Inn, BVbl. 38, München 1973.  
Vor- und frühgeschichtliche Siedlungsräume von Wasserburg a. Inn, Maschinenmanuskript, München 1977.  
Ein Beitrag zur frühesten Besiedlungsgeschichte von Wasserburg, Heimat am Inn 7, Wasserburg 1987.  
„...so weit die augenscheinlichen stäinrn säulen und aufgeworffne gräben sich erstreckhen thun...“ – Ein Beitrag zum Burgfrieden und den Burgfriedenssäulen der Stadt Wasserburg, Heimat am Inn 7, Wasserburg 1987.

Klautzsch, Wolfgang, Aus Amerangs frühester Zeit Amerang - Schloß, Dorf, Gemeinde, Amerang 1989.

Ulbert, Günter, Zur Grenze zwischen den römischen Provinzen Norikum und Raetien am Inn, BVbl. 36, München 1971.

Weber, Friedrich, Die vorgeschichtlichen Denkmale des Königreiches Bayern, Bd. 1, Oberbayern, München 1909.

## Abbildungsnachweis

Landesamt für Denkmalpflege, München: 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 25a, b, 26, 27, 28.

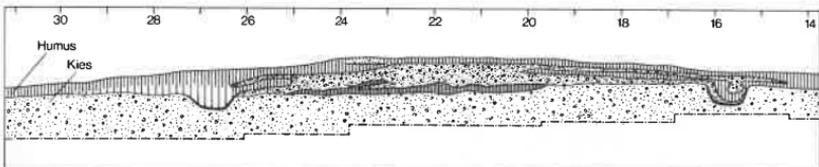
Prähist. Staatssammlung, München: 1, 20.

Foto Hochwind: 21, 23.

Vermessungsamt Wasserburg: 11, 16, 17.

H. Kastner: 2a, b.

Verfasser: 8, 12, 13, 14, 15, 18, 19, 22, 24, 29.



Profil durch Straßendamm und Materialgruben der via Claudia Augusta südlich von Königsbrunn – einen ähnlichen Aufbau könnten auch die Römerstraßen im Raum Wasserburg gehabt haben.